

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. - Verantwortlich für Inserate: B. Helm, Linde, Magdeburg. - Druck und Verlag von B. Pauli & Co. Magdeburg, Große Münzstraße 3. - Fernsprechanzeige 6294 bis 6297. - Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. - Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonpareilzeile östlich 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreispaltige 60 Millimeter breite Reklamezeile östlich 100 Pf., auswärts 130 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Plakate und Plakate keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 233.

Magdeburg, Mittwoch den 6. Oktober 1926.

37. Jahrgang.

Nationalliberale Wiedergeburt.

Die Volkspartei in Köln.

Die Reichstagung der Deutschen Volkspartei ist abgeschlossen. Der künftige Historiker wird finden, daß diese Tagung bedeutungsvoll gewesen ist in der Geschichte der Deutschen Volkspartei. Was dem rückblickenden Historiker bedeutungsvoll erscheinen mag, braucht es deshalb noch nicht für den Politiker zu sein, der diese Tagung in die Gesamtheit der politischen Probleme in Deutschland hineinstellt.

Die Deutsche Volkspartei ist seit ihrer Gründung schwankend ihren Weg gegangen, auf dem ihr eine sichere Zielsetzung und ein fester politischer Wille gefehlt hat. Sie war in allem der

echte Nachfahre der Nationalliberalen Partei.

Sie hat sich gegen die Außenpolitik der republikanischen Regierung gewandt zu einer Zeit, als es politische Zielklarheit und politischen Mut erforderte, die Fundamente der Politik zu legen, die zur Befreiung der besetzten Gebiete geführt hat. Die Außenpolitik der Verständigung mußte in den schwersten Jahren gegen die Deutsche Volkspartei geführt werden. Diese Partei hat nach rechts geschickt. Sie fürchtete die nationalistische Demagogie der Deutschnationalen. Als ihr Führer Stresemann im letzten Augenblick

den Wagen der Verständigungspolitik betrug.

war er keineswegs sicher, daß ihm seine Partei und seine Fraktion nicht in den Rücken fallen würden. Die Deutsche Volkspartei hat fast bis zuletzt jehtüchtig einestheils nach der billigen Demagogie der Deutschnationalen, andernteils nach den praktischen Erfolgen der Verständigungspolitik geschickt. Sie fürchtete die deutschnationalen Gefahr, und hat deshalb den „Ewiggeirigen“, den „unheilbaren außenpolitischen Infektionisten“ genug innerpolitische Liebesdienste erwiesen.

Nun ist die Volkspartei durch die Gefahrenzone hindurch. Der Parteitag von Köln in der Grenzzone auf diesem Wege. Die Ovationen, die dem Parteiführer Stresemann in Köln dargebracht wurden, galten weniger dem außenpolitischen Erfolge als dem Gefühl, daß man nun gerettet sei vor der Zerreibung durch die Deutschnationalen. In diesem

Gefühl der Errettung

hat die Deutsche Volkspartei mit ihrem Führer alle Begriffe für politische Dimensionen für die in Deutschland misstrauischen, lebendigen politischen Massenkräfte verloren. Sie haben vergessen, daß es andre Kräfte als die der Deutschen Volkspartei waren, die die Einheit des Reiches gerettet, die „Verjüngung des Rheinlandes“ verhindert und den Weg zur Deutschlands Befreiung geebnet haben. Die Mannen der Deutschen Volkspartei, die noch vor kurzem Herr Stresemann für sehr riskant gehalten haben, sehen jetzt in ihm einen Helden und in sich die Partei des neuen Helden, die neue Nationalliberale Partei. Deshalb knüpfte Herr Stresemann ausdrücklich an die Traditionen der Nationalliberalen Partei an und verkündete eine Wiederaufnahme des Nationalliberalismus. Vielleicht erleben wir binnen kurzem, daß die Deutsche Volkspartei ihren Namen zurücknimmt in Nationalliberale Partei.

Das sind alles Dinge, die den Parteimitgliedern interessieren. Der Politiker wird jedoch die praktische Bedeutung dieser Tagung für die deutsche Politik nicht hoch einschlagen. Deutschland hat

genug an einer Zentrumspartei.

die in der Mitte zwischen der Rechten und der Linken steht. Der Versuch einer Wiederbelebung des Nationalliberalismus ist nichts anderes als die Absicht, neben das Zentrum eine zweite Zentrumspartei zu stellen. Von dieser Absicht aus versteht man die Stellung, die der Parteitag der Volkspartei zur Regierungsfrage eingenommen hat. Diese Stellung geht dahin: Die gegenwärtige Regierungskoalition aufrechtzuerhalten, dem Andrängen der Deutschnationalen gegenüber sich abwartend zu verhalten. Unausgesprochen geht diese Absicht durch alle Reden hindurch, die auf diesem Parteitag gehalten worden sind. Aus diesen Reden heraus und namentlich aus der Rede Stresemanns klingt nach ein anderes: er hat gesprochen, als wäre die Deutsche Volkspartei die Regierungspartei, als gebe es keine Regierungskoalition, als habe die Fraktion der Deutschen Volkspartei allein über die Zusammensetzung der Regierung zu bestimmen. Die Deutsche Volkspartei leidet in ihrem Fremdenrausch darüber, daß sie durch die Gefahrenzone hindurch ist, an einer Hypertrophie des Machtbewußtseins.

Es ist zu konstatieren, daß die Gefühle der Deutschen Volkspartei den Deutschnationalen gegenüber erheblich er-

faltet sind. Es ist damit noch nicht gesagt, daß Herr Stresemann in Zukunft nicht mit den Deutschnationalen regieren, sondern sich nach links anlehnen wolle. Er will nur, falls er mit den Deutschnationalen regiert, sie

vorher an die Wand drücken,

daß sie quieschen.

Es hat in der Rede Stresemanns auf dem Parteitag der Volkspartei andererseits nicht an Verbeugungen gegenüber der Linken gefehlt. Er behandelt den Monarchismus der Deutschen Volkspartei als zur Vergangenheit gehörig; er will an der republikanischen Staatsform nicht rütteln lassen. Es fehlt ihm und seiner Partei aber gänzlich an Einsicht in das Wesen parlamentarischer Demokratie. Er glaubt die stärkste Partei, die Sozialdemokratie, als ein Werkzeug benutzen zu können. In derselben naiven Anschauung, die das Großunternehmertum auszeichnet, sieht er in allem, was die Unternehmer fordern und die Deutsche Volkspartei tut, Staatspolitik, in allem aber, was das Wesen der Sozialdemokratie ausmacht, Klassenkampf. Er tritt der Sozialdemokratie gegenüber, als wüßte er nichts von den großen staatspolitischen Opfern, die sie gebracht hat, um die Einheit des Reiches zu retten und den Ausweg aus dem entsetzlichen außenpolitischen Dreck zu öffnen, der nach dem Frieden von Versailles auf Deutschland lastete. Die Parole, die er ausgegeben hat, daß regierungsfähig in Deutschland nur die Parteien seien, die auf den

klassenkampfverzichteten, ist entweder

im Geiste des Großunternehmertums oder schleimigste nationalliberale Ideologie.

Die künftige Orientierung der Parteien und der Regierungskoalitionen in Deutschland hängt nicht ab von der Aufstellung von Schlagwörtern. Sie wird sich ergeben durch Auseinandersetzung oder Verständigung um höchst reale Probleme der Gesetzgebung und der politischen Macht. Die einzige Rolle, die der Nationalliberalismus dabei spielen wird, kann nur sein, die klare Problemstellung zu verschleiern. Nach diesem Parteitag der Deutschen Volkspartei bleibt innerpolitisch alles so, wie es gewesen ist. —

Reichswehr und Hohenzollern.

Der Reichswehrrat läßt mitteilen, er habe über die Teilnahme des Kronprinzenjohannes an den Manövern der Reichswehr eine Untersuchung eingeleitet. Die „unwendigen Entscheidungen“ würden gefällt, sobald Reichspräsident Hindenburg und Reichskanzler Marx nach Berlin zurückgekehrt sind.

Wir bezweifeln sehr, daß die notwendigen Entschlüsse aus dem Vorgang gezogen werden. Mit einer Verurteilung der Offiziere, die dem Kronprinzenjohn die Teilnahme an Manövern der Reichswehr ermöglichten, ist es nicht getan.

Zwei Probleme sind zu lösen: die Stellung der erbtöchterlichen Führer in der Republik und die Stellung der Reichswehr im Gesamtorganismus unseres Volkes. Als dem Kronprinzen vor fast drei Jahren die Erlaubnis erteilt wurde, von Weiering nach Deutschland zurückzukehren, hat er die ehrenwörtliche Verpflichtung übernommen, daß weder er noch Angehörige seiner Familie gegen die Gesetze und Bestimmungen der Republik auch nur im geringsten verstoßen würden. Diese Verpflichtung ist durch die unerlaubte und widerrechtliche Teilnahme des Kronprinzenjohnes an den Manövern in Württemberg gebrochen worden, und damit erhält der ganze Vortall eine starke politische Bedeutung. Ein Hohenzollernprinz hat überhaupt nichts in der Reichswehr der Republik zu suchen, und zwar selbst nicht einmal dann, wenn er es gegen Treu und Glauben fertig bringen sollte, einen Eid auf die Nation und die Verfassung der Republik zu schwören. Es ist an der Zeit, wie es in jedem andern republikanischen Staate selbstverständlich ist, das an irgendeiner Art bis zur weiteren Festzulegen.

Der Reichswehrrat behauptet, er habe erst durch die Freigabe von den Vorgängen beim Reichswehrratinterieur-Regiment Nr. 9 Kenntnis bekommen. Das ist für die Zustände in der Reichswehr bezeichnend. Eine Änderung kann nur durch einen vollständigen Kollaps der Wehrpflicht erreicht werden. Der Paragraph 2 der Wehrgesetzbestimmungen legt die Auswahl der Rekruten ganz in die Hände des Kommandierendes; denn dort heißt es, daß die Werbung der Freiwilligen in erster Linie in die Hände des Kommandierendes zu legen ist, weil sie besonders in der Lage sind, persönliche Beziehungen auszunutzen

und unmittelbares Interesse an der Güte des Heeresersatzes haben. Ihre persönlichen Beziehungen zu den „vaterländischen Verbänden“ haben die Offiziere der Reichswehr gründlich ausgenutzt und von dort wird der Nachwuchs für das Heer gestellt. Major von Vietinghoff, der Führer der 1. Kompanie im Regiment Nr. 9, hat ganz bestimmungsgemäß gehandelt, als er seine persönlichen Beziehungen zum Hauje Hohenzollern benutzte, um von dort einen Rekruten von ganz besonderer Güte zu bekommen; er hat auch ganz traditionsgemäß gehandelt, denn seine Kompanie ist verpflichtet, die Tradition des 1. Garderegiments zu Fuß zu pflegen, in dem die Hohenzollernjöhne ihre militärische Laufbahn begannen.

Die Heranziehung des Kronprinzenjohnes zum Reichswehrdienst ist nichts weiter als eine besonders auffällige Frucht des Reichswehr-Verbesystems. Schlimmer ist die Isolierung, in welche die Reichswehr geraten ist. Sie ist ein Fremdkörper im Organismus des deutschen Volkes. Die ausgezeichneten Beziehungen der Kompanieführer zu den vaterländischen Verbänden war der „Güte des Heeresersatzes“ sehr nachteilig. Die tüchtigen Söhne des Mittelstandes, der Bauern, vom wohlhabenden Bürgertum ganz zu schweigen, dienen nicht 12 Jahre als Musketen, und was an jüngern Elementen aus den ärmern Schichten in den schwarzweißen Verbänden zu finden ist, gehört nicht zu den besten unsern Volkes. Viel minderwertiges Menschenmaterial hat aufgenommen werden müssen, um überhaupt die Kompaniebestände auffüllen zu können.

Vollkommene Entfremdung zu den republikanisch geinnten Schichten des deutschen Volkes ist eine weitere Folge des Gelehrchen Verbesystems. Im Verhältnis zur Reichswehr von heute war das alte wilhelminische Heer viel enger mit dem ganzen Volke verbunden. Die Entfremdung der Reichswehr ist so groß, daß sie, militärpolitisch gesehen, eine Gefahr für den innern Frieden darstellt und außenpolitisch wertlos ist, weil ihr der Rückhalt im Volke fehlt, und zwar gerade in den Schichten, ohne deren Arbeitskraft das Heer nie ein Machtfaktor sein kann.

Das Heer als innerpolitischer Machtfaktor zu betrachten, wie es die Rechte tut, ist ein Fehler, der zum innern Zusammenbruch 1918 sehr wesentlich beigetragen hat. Das Heer als innere Stütze eines Staates zu betrachten — das ist ein Stück aus der Anichamungswelt des alten Obrigkeitstaates preussischer Prägung. Die deutsche Republik bedarf gegen ihre innerpolitischen Gegner der Hilfe der Reichswehr nicht; weder gegen die Kommunisten, noch gegen die Monarchisten. Sie findet im Falle der Not freiwillige Verteidiger genug. Die Republik darf aber ein Heer nicht dulden, das im Dienste ihrer Gegner steht oder auch nur geneigt ist, das Gewicht seiner Waffen in innerpolitischen Kämpfen in die Waagschale zu werfen. Dagegen gibt es nur ein Mittel: die Zusammenlegung der Wehrmacht aus allen Schichten des Volkes als Grundlage seiner Neutralisierung in allen innerpolitischen Kämpfen. Innerpolitische Neutralisierung sichert dem Heer den Rückhalt im ganzen Volke und macht es dadurch erst zu einem Machtfaktor. Das ist die militärpolitische Lehre des Weltkrieges, gegen die die Teilnahme des Kronprinzenjohnes an Manövern auf der einen und die Fernhaltung der Republikaner auf der andern Seite einen geradezu grotesken Verstoß darstellen. —

Haas präsentiert die Rechnung.

In der Verhandlung gegen den Mörder Schröder wurde mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft für die Opfer der tödlichsten politischen Untersuchungsmethoden eine Entschädigungspflicht für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft anerkennt.

Es war von Anfang an zu erwarten, daß die tödlichsten politischen Untersuchungsmethoden dem preussischen Staate eine geklagene Rechnung eintragen werden. Wie wir erfahren, ist nach einer Berliner Meldung, wonach die Staatsanwaltschaft dem Direktor Rudolf Haas eine Entschädigungsforderung in Höhe von über 300 000 Mark überreicht worden sei, nicht richtig. Die Präsentation ist vielmehr erst in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Gesamtsumme ist noch nicht fixiert, wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach nahe an eine Million Mark herankommen.

Herr Rudolf Haas werden auch der Schriftführer Fischer und der Chauffeur Reuter ihre Rechnung einreichen.

Die bei der Staatsanwaltschaft eingereichten Forderungen werden dem preussischen Justizministerium zugeleitet, das die Entscheidung zu fällen hat. —

Pfarrer und Fememord.

Mit der Ueberführung des Kamenischus des Reichstags nach München, der seine Sitzungen am Dienstag nachmittags aufnimmt, hat sich auch der bayerische Ministerrat besetzt. Die Regierung stellte sich auf den Standpunkt, den amtlichen Verkehr mit dem Ausschuss auf das Mindestmaß zu beschränken, das durch die Abweisung der technischen Geschäfte (Verfassungsstellung des Stimmrechts, Polizeigesetz usw.) unbedingt geboten ist. Zur Teilnahme an den Verhandlungen des Ausschusses sind für die Presse 35 Plätze reserviert.

Die sogenannte „vaterländische“ Presse Münchens, die seinerzeit auf Geheiß des bayerischen Ministerpräsidenten gegen die Ueberführung des Ausschusses nach München in leidenschaftlichen protestarischen Stellung genommen hatte, schweigt sich jetzt aus. Lediglich der „Völkische Beobachter“ hebt mit den bekannten Beschuldigungen gegen den Sozialisten Dr. Levi, den Berichterstatter des Ausschusses.

Außerdem läßt auch das bayerische Jugendblatt, die „München-Mugaburger Abendzeitung“, es sich nicht nehmen, die Öffentlichkeit gegen Levi scharf zu machen. Der „Mentor“ des Blattes, der Sehenzellerpfarrer Traub, schreibt in der Dienstag-Nummer einen eignen Artikel, der den bezeichnenden Satz enthält: „Wir hoffen, daß diesem Doktor Levi hier, wie man auf gut deutsch sagt, das Maul gestopft wird.“ Wenn man weiß, was die Nationalen unter „Maul stopfen“ verstehen, braucht man sich nicht zu verwundern, wenn in München wieder irgendein Attentat geschieht, von dem natürlich dann die Leute, die vorher besten, mit gut gehobelter Entrüstung abrücken.

Für alle Zeiten und Völker wird als grauenhaftes Zeichen der Kriegsverwilderung nicht die Verwirrung junger Leute bezeichnet werden, sondern die Tatsache, daß Diener der Lehre Christi, protestantische deutsche Pfarrer, reaktionäre Gesandte wurden, die nirgends ihre Kräfte haben in der Geschichte.

Germerheim.

Die Germerheimer Gemeinde hat sich am 1. Oktober 1930 in der Gemeindeversammlung versammelt. Der Vorsitzende, Herr ... hat die Sitzung mit der Begrüßung eröffnet. Es wurden verschiedene Beschlüsse gefasst, darunter die Genehmigung der ... Die Sitzung wurde um ... Uhr geschlossen.

Das Geheiß der Opposition.

Die deutsche Kommunistenopposition besteht heute aus ... Die Opposition ist ... Die Opposition ist ... Die Opposition ist ...

Eine Opposition, geführt von Sinowjew, Trocki, Nadel und so weiter, den Triumphatoren von gestern, die zu den Arbeitern in die Betriebe gehen, bildet für die Herrscher im Moskauer Kreml die höchste Gefahr und sie haben, wie ein weiteres Telegramm aus Moskau besagt, den Kampf gegen die Mententen bereits aufgenommen.

Die zuerst am 16. Oktober einberufene und dann auf den 25. Oktober vertagte Konferenz der kommunistischen Partei wies ihre Schalten voraus. Der Kampf zwischen der Opposition und der Parteileitung, von dem im Frühjahr wenig zu hören war, ist wieder aufgelebt und dürfte in nächster Zeit noch mehr von sich reden machen. Das Zentralkomitee der Partei hat eine Sonderkommission, deren Aufgabe es ist, die Unbekantheit der Opposition zu klären, die schon vor einigen Wochen in der Moskauer Parteigruppe von dem Vorstehenden Kaganow mit Beforgnis festgestellt besprochen wurde.

Die vereinigte Opposition und ihre Aktivität hat also den Selbstherrschern um Stalin einen so gewaltigen Schrecken eingejagt, daß das Zentralkomitee in einer Sonderkommission bereits Geheimbeschlüsse gefaßt hat. Man wird versuchen, die Opposition mit allen Mitteln, eventuell unter Anwendung brutaler Gewalt, zum Schweigen zu bringen. Und wenn es nicht gelingt?

Die deutsche Kommunistenpresse aber wird ihren Lesern weiter erzählen, daß es eine wirklich zu fürchtende Parteioption überhaupt nicht gibt.

Sagung der Schulreformer.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“, die am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“. Ihre jede fühle und intellektuelle Art ließ nicht zu, an die Wärme glauben, die sie allein als pädagogische Kraft in der Erziehung wirksam sehen wollte.

Der zweite Tag der Bundesversammlung galt der Jugendhilfe für die „Entschiedenener“ Jugendlichen. Die Veranstaltung begann mit dem Vortrag „Die Jugendhilfe als soziologische Funktion“. Er wies darauf hin, daß es doch nötig sei, das Problem der Jugendhilfe an soziologischen Gesichtspunkten zu orientieren. Mit einer unklaren Gefühlsmoralität allem konnte man nicht aus. Es gilt vielmehr, das Problem der Jugendhilfe methodisch zu lösen.

Im Rahmen der Bundesversammlung „Erzieherische Aufgaben der Jugendhilfe“ berührte Herrmann Sommer die Tätigkeit der Jugendhelfer in der Schule. Bruno Hofmann, der Leiter der Bundesversammlung der Berliner Jugendhelfer, gab lebendige Schilderungen aus seiner Praxis. Er schilderte, wie rasch der jugendliche Mensch in seinem komplizierten sozialen Gefüge der Berufsarbeit eingewickelt ist.

Der dritte Tag der Bundesversammlung galt der Jugendhilfe für die „Entschiedenener“ Jugendlichen. Die Veranstaltung begann mit dem Vortrag „Die Jugendhilfe als soziologische Funktion“. Er wies darauf hin, daß es doch nötig sei, das Problem der Jugendhilfe an soziologischen Gesichtspunkten zu orientieren. Mit einer unklaren Gefühlsmoralität allem konnte man nicht aus. Es gilt vielmehr, das Problem der Jugendhilfe methodisch zu lösen.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

viel zu wenig Zusätze gäbe. Es sei ein unheilbarer Zustand, daß ... die ... die ... die ...

Polens Vertreter in Deutschland.

Die erste Sitzung der neuen polnischen Regierung hat am Sonntag stattgefunden. Sie beschäftigte sich mit der Bekämpfung der Teuerung.

Die Ernennung des bisherigen Außenministers ist bisher noch nicht erfolgt; sie erscheint jedoch völlig sicher. Der als Kandidat für das Außenamt genannte Graf Radziwill wird dagegen Gesandter in Berlin. Radziwill dürfte in Deutschland aus der Zeit des polnischen Regimentschaftsrats noch in Erinnerung geblieben sein, als er Polens auswärtige Politik verwaltete und sich hierbei als deutschfreundlich zu erkennen gegeben hatte. Radziwill erfreut sich des persönlichen Vertrauens von Pilsudski.

Der bisherige Gesandte in Berlin, Diczeński, wird als Leiter der polnischen Delegation in die deutsch-polnische Kommission, deren Einsetzung der Locarno-Vertrag vorsieht, ernannt werden.

Alles eine Freundschaft.

Der englische Außenminister Chamberlain ist am Sonntag abend, von Paris kommend, von seiner langen Ferienreise im Mittelmeer nach London zurückgekehrt.

Unmittelbar nach seiner Ankunft empfing er Vertreter der Presse und gab ihnen Erklärungen ab über seine Begegnungen mit Mussolini und Briand. Die Unterredung mit Mussolini, so versicherte er, sei nichts anderes gewesen als eine Begegnung von Freunden und von Außenministern. Ganz entschieden trat Chamberlain der Auffassung entgegen, als ob es sich bei jener Begegnung um ein Gegenwärtig zu der Unterredung von Thoiry gehandelt habe. Auch wenn sich Briand und Stresemann nicht in Thoiry unterhalten hätten, hätte er sich mit Mussolini vor Livorno getroffen. Völlig irrig sei die Annahme, als ob Mussolini oder er, Chamberlain, mit irgendwelcher Eifer in die Aussprache zwischen den Außenministern Deutschlands und Frankreichs bliden.

Chamberlain gab schließlich zu, daß er mit Mussolini nicht nur die Fragen, die unmittelbar England und Italien betreffen, sondern auch die europäischen Probleme besprochen habe, wobei er eine Uebereinstimmung der Auffassungen habe feststellen können. Die Politik Englands sowie Frankreichs strebe danach, den Frieden zu erhalten und die Wirtschaft im Interesse aller zu fördern.

Auf seiner Durchreise in Paris habe ihm Briand über seine Unterredung mit Stresemann berichtet. Chamberlain fügte hinzu, er habe seit Locarno mit Stresemann ebenfalls auf freundschaftlichem Fuß und sei der Auffassung, daß freundschaftliche persönliche Beziehungen zwischen den Außenministern nur dem Frieden dienen.

Krisengerüchte in Paris.

Aus Paris wird uns gemeldet: Die französischen Abendblätter bringen eine vermutlich aus englischer Quelle stammende Information, welche besagt, daß bei dem letzten, vor wenigen Tagen erfolgten Besuch des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon in Paris zwischen diesem und Poincaré eine Vereinbarung getroffen worden sein, wonach die Diskussion über die Ratifikation des Washingtoner Schuldenabkommens bis nach den amerikanischen Senatswahlen zurückgestellt werden sollen.

In Paris unterrichteter Kreise schätzte die Wichtigkeit dieser Darstellung auf harte Bretzel. Es ist nicht dagegen vor allem die Tatsache, daß Poincaré erst vor wenigen Tagen in seiner Unterredung mit dem Abgeordneten Varias auf die rasche Verabschiedung des Ratifikationsgesetzes gedrungen hat. Poincaré scheint sich dabei nicht nur von der Wichtigkeit aus, daß von ihm unterzeichnete Wert der ... sondern mehr noch im Hinblick auf die deutsch-französischen Verhandlungen leiten zu lassen. Obwohl er bisher nichts unternommen hat, was auch nur als der Ver-

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Die Bundesversammlung der „Entschiedenener Schulreformer“ hat am 2. Oktober in Berlin eröffnet wurde, hat das Problem „Der Jugendhelfer“ — Tätigkeiten und Forderungen — zum Thema. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Ministerialrat Herrmann Sommer über „Erziehung für die Aufgaben der Jugendhelfer“.

Substanzverlust.

Der Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Der Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Der Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Der Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Der Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ... Die Substanzverlust ist die ...

such zur Sabotage der von Briand in Thoiry eingeleiteten Politik der deutsch-französischen Annäherung angesehen werden könnte, so scheint Poincaré doch unter allen Umständen zu verhindern zu wollen, daß Frankreich für die finanzielle Unterstützung, die es zur Sanierung seiner zerrütteten Finanzen und seiner Währung bedarf, Deutschland in Anspruch nimmt.

Gegenüber der Möglichkeit, daß Deutschland die finanzielle Notlage Frankreichs ausbeuten könne, soll er, nach der Versicherung gut informierter Kreise, die Unterwerfung unter die amerikanische Forderung als das kleinere Übel ansehen. Allerdings dürfte Poincaré dabei auf sehr starke innenpolitische Widerstände stoßen. Sein ursprünglicher Plan, die Vorbehalte hinsichtlich der Garantie- und Transferklausel, die von den Amerikanern abgelehnt worden sind, in dem Ratifikationsgesetz selbst festzulegen, ist jenseits des Ozeans auf schärfste Zurückweisung gestoßen. Eine vorbehaltlose Ratifikation dürfte sowohl im Parlament wie innerhalb des Kabinetts selbst auf die stärksten Widerstände stoßen, nachdem die meisten Parteien und an ihrer Spitze mehrere Mitglieder der jetzigen Regierung sich auf das entschiedenste festgelegt haben.

Es ist unter diesen Umständen keineswegs ausgeschlossen, daß es über die Schuldfrage früher oder später zum Ausbruch einer neuen Regierungskrise kommen wird, von deren Möglichkeit in parlamentarischen Kreisen übrigens bereits seit Tagen gesprochen wird.

Abüstungsfragen in Genf.

Die Arbeiten der Militärkommission des Völkerbundes nehmen nach Schluß der Völkerbundversammlung und nachdem der belgische Delegierte den Vorsitz übernommen hat, einen bedeutend rascheren Fortschritt. Das ist zum guten Teil auf den amerikanischen Vorstoß zurückzuführen, noch mehr aber auf den großzügigen Beitritt Deutschlands zum Völkerbund. Deutlich trat das in den letzten Tagen in Erscheinung, als die sogenannten „Ratificatiens de guerre“ zur Diskussion standen; während es vor der Völkerbundversammlung immer hieß, daß diese Frage noch die schwersten Hindernisse bereiten werde, vermochte man sich jetzt unerwartet rasch zu einigen. Die Frage selbst lautet: „Nach welchen Grundrissen ist es möglich, die Abüstungen jedes Landes unter Berücksichtigung folgender Faktoren miteinander zu vergleichen: 1. die Bevölkerungszahl, 2. die finanziellen und wirtschaftlichen Mittel, 3. die geographische Lage, 4. die Länge und Natur der Seeverbindungen, 5. die Wichtigkeit und Anlage des Eisenbahnnetzes, 6. die Empfindlichkeit der Grenzen sowie von wichtigen Lebenszentren in ihrer Nähe und 7. die notwendigen Kräfte, die es den Staaten ermöglichen, ihre Friedensrüstung in Kriegsrüstung umzuwandeln?“

Als Antwort traf die Militärkommission eine Reihe von allgemeinen Feststellungen, die von jeder bei der Beurteilung der Rüstungsfähigkeit eines Landes zu hören waren. So z. B., daß die Zahl der Bevölkerung für die Größe einer Armee maßgebend sei und die Unmöglichkeit der Mannschaften erreichte; daß ein finanziell gut dachendes Land, und wenn es dazu noch über die wichtigsten Rohstoffe selber verfüge oder sich diese leicht beschaffen könne, ferner wenn es selber eine leistungsfähige Industrie besitze, in einem Krieg unabhängiger und leistungsfähiger sei als andere Länder, die diese Rohstoffe und die Industrien nicht besitzen und sich die lebenswichtigsten Erzeugnisse, etwa ohne direkte Zufuhr zum Meere und ohne gute Eisenbahnverbindungen, von außen beschaffen müssen.

Genau wurde festgestellt, daß es militärisch schwache und stark entwickelte Länder gibt, daß wichtige Industriezentren, Hauptstädte usw. in deren Nähe eines raschen und starken Schutzes bedürfen usw.

Demgegenüber ließ sich die Kommission auf die eigentliche Frage nach einer gleichmäßigen Erstattung und Vergleichbarkeit all dieser Faktoren nicht ein. Damit ist die Nachforschung nach den „Ratificatiens de guerre“ und die Geltendmachung des französischen Widerstandes gegen die Abüstung, der sich darauf stützte, mit einem Male zum ersten Male fallengelassen worden. Diese Fragen müssen allerdings noch von dem Gemeinsamen Ausschuss auf ihre Tragweite hin geprüft werden.

Ein anderer Sachverhalt, das im Gemeinsamen Ausschuss schon vorberichtet war, ist nunmehr auch in der Militärkommission noch erledigt worden: die Frage, ob die Militärbehörden eine geeignete Vergleichsgrundlage für die Festsetzung und Veranschlagung der Rüstungen darbieten. Man erinnere sich daran, daß namentlich die Kosten des Munitionswirtschafts (Gold und Beschaffung) und der Beschaffung des Kriegsmaterials in den einzelnen Ländern sehr verschieden sind. Jemanden hatten die französischen Delegierten und ihre Anhänger daran sein, daß die Höhe des Munitionswirtschafts als wichtiger Vergleichsfaktor bemerkt werden könnte. Seit alle anderen Delegierten und dagegen der Auffassung, daß man genötigt sei, die Vergleichsgrößen festzulegen und dieses mühsamen Vergleichs nicht bedürfe.

Die Militärkommission hat nun noch die Frage zu besetzen, ob, wenn die allgemeine Abüstung zu Lande nicht erschöpfend erscheint, nicht wesentliche Abüstungsabkommen abgeschlossen werden können und so man auf diesem Wege zur allgemeinen Abüstung gelangen könnte. Demnach haben ihre Untersuchungen für die Abüstung zur See und in der Luft ihre Arbeiten noch nicht beendet.

Dann kommt der Kommission noch die nicht leichte Aufgabe der Zusammenfassung der gesamten Zusammenfassungen, wobei besonders nach einem Abkommen vorgekommen werden dürfte im Sinne der allgemeinen Abüstung, eine Liste, die die militärische Bevölkerungsmenge mancher Staaten zu ermitteln ohne sich von politischen Gesichtspunkten leiten lassen zu lassen. Diese Arbeiten haben die Militärkommission noch den ganzen Monat Oktober und einen Teil des November beschäftigen.

Mussolini als Einbrecher.

Fünfzehn politische Flüchtlinge wurden, wie die italienische „Tribuna“ zu melden weiß, ihrer italienischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt. Darunter befinden sich der frühere Vizepräsident Mussolini, Rossi, und der Abgeordnete Nocco. Die „Tribuna“ verlangt, daß auch der ehemalige Ministerpräsident Ratti der Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt wird.

Das interessanteste an dieser Mitteilung ist die Tatsache, daß sich unter den der Staatsangehörigkeit beraubten italienischen Flüchtlingen die drei ehemaligen Freunde und Mitarbeiter Mussolinis, Rossi, Naccato und Ratti befinden. Diese drei haben vor einiger Zeit das Italien Mussolinis verlassen, und zwar und wie die „Tribuna“ auf Grund der Mitteilung einer gut unterrichteten italienischen Persönlichkeit zu berichten weiß, unter Mitnahme einer Anzahl von graubraunen Original-Dokumenten versehen, mit deren Veröffentlichung sie in einer in Brüssel erscheinenden Zeitschrift „Cuaderni del Nuovo Paese“ (Heft des neuen Vaterlandes) begonnen haben.

Das im Juni erschienene erste Heft hat allen Verbänden zum Trost auch in Italien weite Verbreitung gefunden und ungeheuren Eindruck gemacht. Während der Vollversammlung des Völkerbundes in Genf wurde allen Delegationsmitgliedern ein Exemplar dieser ersten Nummer zugesandt. Als Mussolini davon hörte, war er überaus bestürzt und benutzte nun den gerade in diesen Tagen erfolgten Anschlag, um mit drohenden Worten gegen Frankreich die Ausweisung der Emigranten zu fordern, womit er übrigens glatt abfiel.

Unter den zu erwartenden Enthüllungen befindet sich u. a. eine Darstellung, die gerade für deutsche Leser von besonderem Interesse ist, weil sie den Einbruch betrifft, der vor einigen Jahren in der deutschen Botschaft in Rom versucht wurde, über den die deutsche Presse seinerzeit berichtet hat. Dieser Einbruchversuch ist darauf zurückzuführen, daß Mussolini erfahren hatte, daß in einem Geldschrank der deutschen Botschaft in einem weißen Umschlag kompromittierende Dokumente einiger politischer Persönlichkeiten Italiens enthalten seien. Mussolini entschloß sich nun, sich in den Besitz dieser Dokumente zu bringen. Mit Hilfe eines ungetreuen Dieners der Botschaft verschaffte sich die römische Polizei nach Schlüssel zum Geldschrank sowie zum Garten und zu den Amtsräumen der Botschaft, doch spielte der Diener eine Doppelrolle, verriet Mussolini und benachrichtigte den Botschafter, Freiherrn von Neurath.

In der Nacht zum 4. März 1923, in der der Anschlag erfolgen sollte, versteckte sich der Botschafter, dessen Sohn und zwei Beamte der Botschaft, die mit Revolvern bewaffnet waren, im Garten der Botschaft. Nach einiger Zeit sahen sie zwei Leute durch eine Nebentür in den Garten eindringen, während drei weitere Schmiere standen. Die beiden Männer, die im Besitz eines Planes des Hauses waren, gingen auf den Geldschrank zu, machten ihn auf und bemächtigten sich des bewußten Umschlages — der allerdings nur noch unbedruckte Blätter enthält — und gingen wieder hinaus, doch stießen sie jetzt auf den Botschafter und dessen Begleitung, die sie festnahmen.

Es stellte sich heraus, daß die Einbrecher ein Karabiner-Hauptmann und ein Polizeikommissar waren. Die drei andern Unteroffiziere der Karabiner ergriffen die Flucht. Der Botschafter entließ die beiden Festgenommenen erst, nachdem er auf Grund ihres Geständnisses ein Protokoll aufgesetzt hatte, das ein hoher Beamter des italienischen Amtes — an dessen Spitze Mussolini stand — gegenzeichnen gezwungen wurde. Im Berliner Auslandigen Amt gibt es einen eingehenden Bericht des Botschafters von Neurath über dieses seltsame Abenteuer.

Mit dem Mantel der Nächstenliebe.

Zu der Meldung über die Einbruchsgeschichte wird von zuständiger Stelle erklärt, jener Einbruchversuch habe offenbar nicht irgendwelches Material über die innerpolitischen Verhältnisse in Italien zum Ziele gehabt sondern den Chiffre Schlüssel; nach dem eingehenden Bericht des deutschen Botschafters sei irgendeine Verbindung der italienischen Regierung und italienischer Behörden sowie Mussolinis selbst mit dieser Aktion in keiner Form gegeben. Was die Täter anbetraf, so seien sie in keiner Weise italienische behördliche Organe gewesen; einer von ihnen war ein ehemaliger Offizier. Auch richte sich die Vermutung, zu weissen Gunsten der Einbruch verübt worden sollte, nicht gegen die italienische Regierung, sondern ginge in einer ganz andern Richtung.

Dazu ist zu bemerken: Die Meldungen über den Einbruch in der deutschen Botschaft stützen sich auf Angaben von Leuten, die als ehemalige Mitarbeiter von Mussolini genau Bescheid wußten. Demgegenüber hat die Erklärung der zuständigen deutschen Stelle gar keine Bedeutung. Denn die Bekanntgabe des wahren Inhalts des Neurath'schen Berichts würde die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen auf eine sehr schwere Probe stellen und die Stellung des Botschafters gegenüber Mussolini geradezu unmöglich machen, obwohl er in seinem vollen Rechte ist.

So bleibt der Wilhelmstrasse nichts anderes übrig, als Mussolini herauszuschmeißen. Dadurch wird die Stellung des Botschafters v. Neurath in Rom noch stärker: denn er ist nicht nur der Hüter eines äußerst peinlichen Geheimnisses, sondern er kann sogar auf den Edelmut der eignen Regierung hinweisen.

An dem Tatbestand ändert dieses gewundene Gefälligkeitsdementi der Wilhelmstrasse natürlich gar nichts, man denkt nur aus politischer Notwendigkeit die unfehlbaren Tatsachen mit dem Mantel der Nächstenliebe zu.

Stabilisierung in Belgien.

Der belgische Finanzminister Francqui war vorige Woche in Paris. Ueber seine Besprechungen mit Poincaré, die der Stabilisierung des belgischen und französischen Frank galt, erzählt der Vertreter des „Eoz. Correspondent“ von unterrichteter Seite folgendes:

Die belgische Regierung ist entschlossen, ihre durchgreifende Stabilisierungsaktion zu Ende zu führen und alle damit verbundenen Opfer in Kauf zu nehmen. Eine große Bewusstseinsarbeit ist bereits zurückgelegt. Das Problem der schwebenden Schuld darf als gelöst betrachtet werden. Der Ende September fällige auswärtige Kredit von 15 Millionen Dollar kann aus angesammelten Beständen völlig zurückgezahlt werden. Verhandlungen für größere ausländische Stabilisierungskredite sind sehr weit gediehen. Das Gelingen der Stabilisierung ist nur noch eine Frage von einigen Wochen.

Unter diesen Umständen hat Belgien ein wesentliches Interesse daran, zu erfahren, was in Frankreich geschehen ist. Bei dem engen Verhältnis zwischen dem französischen und belgischen Frank kann die Fortsetzung der Inflation in Frankreich zwar die belgische Stabilisierung nicht direkt gefährden, aber die durch sie bedingten Opfer beträchtlich erhöhen.

Was man über die Pariser Verhandlungen und Stände erfahren hat, ist für Belgien nicht besonders ermutigend. Man

nimmt in Frankreich viel mehr Rücksicht auf die Inflation als gemindert. Das Comité des Travaux Militaires ist gegen eine Stabilisierung. Poincaré bekennt, die Stabilisierung zu wollen, sträubt sich aber gegen die Durchführung von Maßnahmen, die die notwendige Vorbereitung für eine Stabilisierung sind, namentlich die Regelung der amerikanischen Schulden, ohne die es keine Stabilisierung gibt.

Die Fällung Frankreichs wird aber Belgien nicht abhalten, seine Stabilisierung durchzuführen. Belgien wird sich vermutlich zunächst mit einer faktischen Stabilisierung begnügen und mit der gesetzlichen Festlegung des Frankwertes warten müssen, bis eine Parallellaktion mit Frankreich und Italien möglich ist. Ueber die Aussichten der italienischen Währung ist man in eingeweihten Kreisen Belgiens übrigens sehr skeptisch. Mussolini konnte den Vorkurs nur halten, indem er ausländische Währungskredite als Manövermasse verbrauchte. Ein Zusammenbruch der italienischen Währung kann von heute auf morgen kommen.

Notizen.

Gefängnis für versuchte Spionage. Vor dem 5. Straßsenrat des Reichsgerichts hatte sich am Freitag unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen versuchter Spionage die ledige Eugénie Balz aus Bonn zu verantworten. Die Angeklagte hatte am 13. Dezember 1925 in Paderborn sich von einem Angehörigen der Reichswehr verschiedene militärische Schriften aushändigen lassen. Den Auftrag hierzu hatte sie von einem französischen Agenten erhalten. Da aber der Soldat seine Dienststelle hierüber schon benachrichtigt hatte, wurde die B. verhaftet. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis.

Zigarettenarbeitertarif. Die vor einigen Tagen gemeldeten Differenzen in der Münchner Zigarettenindustrie, insbesondere bei der Firma Zuban, haben durch Abschluß eines neuen Ortsarbeitervertrags ihre Erledigung gefunden. Damit sind die von den Firmen ausgesprochenen Kampfmaßnahmen unwirksam geworden. Differenzen irgendwelcher Art bestehen in München nicht mehr.

Panuropäischer Kongress. Am Montag vormittag begann in Wien die Wirtschaftstagung des Paneuropäischen Kongresses, wobei der französische Delegierte über das Thema sprach: „Ist eine europäische Union möglich und wie ist sie durchführbar?“ Er legte dar, daß durch die Friedensverträge 18 000 Kilometer Zollgrenzen geschaffen wurden. Panuropa will ein wirtschaftliches Europa schaffen ohne Zollschranken, was einen Markt von 250 Millionen Käufern ergeben würde. Am Nachmittag fanden Fraktionsitzungen statt, abends war Empfang bei dem österreichischen Bundeskanzler in Schönbrunn. Am Dienstag sind den ganzen Tag über Kommissionssitzungen.

Opposition im Parlament. Die Finanzkommission der französischen Kammer ist am Montag zusammengetreten, um ihre Vorbereitung des Budgets zu beginnen. Sie hat zunächst ihr Arbeitsprogramm festgelegt und eine Entschließung angenommen. Da eine unvorhergesehene Manifestation gegen das Kabinett Poincaré stattfand, so hat an die Regierung die Aufforderung gerichtet, ihr einen ziffermäßig belegten Bericht über die finanziellen Maßnahmen der von dieser auf dem Verordnungswege erlassenen Dekrete der Finanzkommission und der Budget zu unterbreiten. Man zieht daraus den Schluß, daß Poincarés Dekrete innerhalb der Kommission mit einer sehr starken Opposition zu rechnen haben werden.

Depeschen.

Rücktritt Severings.

Berlin, 3. Oktober. Wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, steht der Rücktritt des preussischen Innenministers Severing, dessen Gesundheitszustand seit längerer Zeit sehr zu wünschen übriglich, unmittelbar bevor.

Der Hamburger Hafenarbeiterstreik.

Hamburg, 3. Oktober. Die gestrige Abstimmung der Hafenarbeiter hat bis jetzt zu einer wesentlichen Aufnahme der Arbeit nicht geführt. Die Zerkleinerung erkennen die gestrige Abstimmung nicht an und fordern zu einer neuen Abstimmung auf, die heute vormittag in verschiedenen Lokalen stattfinden soll. Zugleich beschließen die Zerkleinerer, eine Überdauern zum Arbeitsministerium zu entsenden, die dazu auffordern soll, die durch die Zerkleinerer-Entscheidung abgebrochenen Verhandlungen erneut aufzunehmen.

Der Typhus in Hannover.

Hannover, 3. Oktober. Seit Montag morgen wurden aus den Krankenhäusern insgesamt 38 Erkrankte als genesend entlassen, während 9 Personen gestorben sind. Der Zugang an Erkrankten beträgt 20. Die Gesamtzahl der an Typhus Erkrankten oder Typhusverdächtigen beträgt am Dienstag morgen 1676, die der Toten 185. Die entsprechenden Zahlen vom Montag morgen waren 1703 bzw. 176.

Bankbesitzer als Spritzenmuggler.

Berlin, 3. Oktober. (Radio.) Gegen den Inhaber des Berliner Bankhauses Meyer u. Co., von dem Ministerpräsident Seeffeldmann und seine Brüder Otto und Gustav sowie mehrere andere Personen in richtiger Sache festlich erklärt wurden, diese Personen sollen die Hand im Typhus haben in dem großen Spritzenmuggel. Dem die Polizeibehörde auf der Ober- und Unterstadt polizeilich durchsucht hat, der Spritzenmuggel, der den Polizeibehörden schon längst als verdächtig bekannt ist, konnte bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden.

Das schieds Beispiel.

Berlin, 3. Oktober. Im letzten Sonntag vormittag wurden auf den Schienen der Eisenbahnstrecke in der Nähe der Dübener Heide drei schwere Stämme gefunden. Als Täter wurde ein dreizehnjähriger Junge ermittelt, der sofort gefasst, die Stämme in der Heide auf den Schienen gelegt zu haben, eine Zugentlastung herbeizuführen.

Von einem Deutschen erschoten.

Berlin, 3. Oktober. Die französischen Blätter berichten von einem neuen Mordfall in Reims. Ein 3. 8. Hebermann meldet die Zeitungen, daß am 4. Oktober ein deutscher Journalist in einem Restaurant der Friedhofstraße mit einem französischen Unteroffizier vom 12. August-Regiment namens Ludwig in einen Streit geriet, in dessen Verlauf der Deutsche den Franzosen mit einem Dolch in die Brust und schwer verletzte.

„Journal“ gibt dazu noch folgende Einzelheiten: Der deutsche Journalist, ein Kaufmann aus Reims und früherer Offizier, trat an den Unteroffizier heran und sprach ihm, aus feiner Klugheit, an. Darauf sagte ihm der Deutsche einen Tölpel und erklärte, daß er keine Frau haben wolle. Ohne jede weitere Erklärung ließ er darauf dem Unteroffizier den Dolch in die Brust stecken. Darauf verließ der Deutsche das Lokal und fuhr auf einem Motorrade davon.

Die Verwundung des Franzosen ist nicht tödlich. Die deutsche Polizei hat sich sofort den französischen Militärbehörden zur Verfügung gestellt, um den Täter, dessen Verbleib bekannt ist, festzunehmen.

Auserlesene Kleiderstoffe!

Von einer überragenden Leistungsfähigkeit überzeugt ein Besuch unserer umfangreichen **neuen** Stoffabteilungen. Wir zeigen hier die tonangebenden Herbst- und Winter-Neuheiten in größter Reichhaltigkeit, auserlesenem Geschmack und bekannter Güte! Unsere Preise sind für das, was wir bieten, unerreicht billig, weil wir unsere **sämtlichen** Stoffe

nur gegen sofortige Kasse,
ohne Inanspruchnahme irgendwelchen Kredits einkaufen!

Kleiderstoffe

| | | | |
|--|-----------|---|-----------|
| Pullover- und Strickstoffe 70-130 cm breit, die große Mode für Pullover und Kleider Meter | 1 35 5 75 | Charmelaine Besondere Neuheit! Fein gekörntes glattes Gewebe, in den neuesten Herbstfarben, 130 cm breit Meter von | 8 90 an |
| Karierte Kleiderstoffe 70-100 cm breit, für Kinderkleider, in hübschen Stellungen Meter | 1 15 1 95 | Ottomane quergebrippter Stoff, für Kleider und Kostüme, 130 (140) cm breit Meter von | 9 75 an |
| Popeline leichtgeprägter Stoff. Große Farbauswahl 90 (100, 105) cm breit Meter von | 2 25 an | Royal Letzte Neuheit! Grobkörniges, weichfallendes Gewebe in den neuesten Herbstfarben, 100 cm breit | 7 50 |
| Reinwollene Ripse 130 cm breit, in allen modernen Farben vorküßig Meter | 4 90 6 90 | Neue reinwollene Jacquardstoffe 100 cm breit, die größte Mode für Kleider Meter | 5 25 8 50 |

Mantelstoffe

Große Spezialabteilung im I. Stock

| | | | |
|---|----------|---|--------------|
| Velour de laine in allen neuen Farben Meter von | 7 50 an | Rips cardé aus bestem Kammingarnmaterial Meter | 14 50 |
| Ottomane 140 cm breit, quergebrippter Stoff. Neuheit Meter von | 10 50 an | Eskimo Double-Tuch in großem Sortiment Meter | 11 50 |
| Double-Ottomane leichtgeprägter Stoff, für elegante Mäntel Meter | 16 50 | Modernste Futterseiden in Halb- und reiner Seide, in modernen Farben und Zeichnungen Meter | 2 45 - 14 50 |

In den von der Mode bevorzugten fellartigen Jacken-Stoffen, als Breitschwanz, Persianer, Lammfell, Feh, Nutria, Mohär- und Seiden-Seal-Plüsch bieten wir in bewährten Fabrikaten eine vielseitige Auswahl

Seidenstoffe

| | | | |
|---|-----------|--|------------|
| Kunstseidene Façonnés doppeltreut, der neue Artikel für Kleider, in den neuesten Farben. Meter | 3 90 5 40 | Taffet „Die große Mode“, 85 cm breit Meter | 6 90 |
| Eolonne Wolle mit Seide, 100 cm breit in ca. 25 modernsten Farben am Lager Meter | 5 25 6 50 | Crêpe Satin Reversible für das elegante Abendkleid, aparte Farben Meter | 14 50 |
| Veloutine schöne Seide mit Wolle, für elegante Nachmittags-Kleider Meter | 9 50 | Georgette in nur allerneuesten Farben. Meter | 10 50 |
| Crêpe de Chine glänzend, 100 cm breit, in enormer Farbauswahl Meter von | 6 75 an | Bedruckt Crêpe de Chine 100 cm breit, die große Mode für Blusen und Kleider. Mit | 9 50 14 50 |

Entzückende Neuheiten für Tanzstunden-Kleider

Lindener Samte / Rheinische Samte

in bewährten Körper-Qualitäten. Glanzstoffe, weiche
fallende Gewebe, der Mode ent-
sprechend große Farbauswahl
auch in schwarz Meter 4 90 bis 11 50

Körper-Waschsamte
auch „Indiantücher“, in vielen neuen
Farben Meter von 2 45 an

Kostümröcke in reichhaltiger Auswahl modernster Stoffen,
allen Weibern, auch für stärkere Damen
Neu aufgenommen: **Strick-Röcke**

Unterkleider in Seiden-Trikot, Woll-Trikot
und gemischten Geweben von 2 45 an

Otto Klavehn & Co.

Magdeburgs größtes Spezialgeschäft für Kleiderstoffe und Seidenwaren

Aus der Wirtschaft.

Karl-Heiß-Stiftung als optischer Truist.

Seit einigen Wochen ist wieder einmal lebhaftes Groß-
zeinemachen in der deutschen Industrie. Die Banken räumen auf.

Nachdem die wild gewundenen und unorganisch zusammen-
geballten verfallenen Konzern der Inflationszeit im großen und

ganzen liquidiert worden sind, ist man jetzt dabei, Gleichartiges zu
verschmelzen, also horizontale Konzerne zu gründen.

Ueber den neu gebildeten Linoleumkonzern ist in der
Deffentlichkeit schon gesprochen worden, die neue Konzernbildung

in der optischen Industrie ist zwar gemeldet, aber in ihrer Eigen-
art noch nicht genügend untersucht worden.

Das ist schon deswegen notwendig, weil jetzt die Nachfolger des großen Menschen-
freundes Abbe, die heutigen Herren der Karl-Heiß-Stiftung

zunehmend endlich den letzten Schleier fallen lassen und als Herren
des neuen optischen Truistes auftreten.

Wir haben in der deutschen optischen Industrie eine geradezu
wahnwitzige Uebergründung. Damit sind nicht die rund fünfzig

kleineren und kleinsten Kamerafabriken gemeint. Sie spielen ja
für die Produktion keine entscheidende Rolle. Charakteristisch ist

aber, daß zum Beispiel die Optische Anstalt Goerg A. G. in
Berlin-Friedenau sich während der jüngst vergangenen 10 Jahre so

vergrößert hat, daß sie heute nur noch zu 20 Prozent ihrer
Kapazität beschäftigt ist. Ähnlich sieht es in den andern drei

Gruppen der Ende 1925 geschlossenen optischen Interessengemein-
schaft, also bei Grunemann, Dresden, Jca, Dresden, und bei

Contessa-Mittel, Stuttgart, aus.

Ueber Heiß (Kena) erfährt die Deffentlichkeit sehr wenig.
Deswegen ist es auch im wesentlichen unbeachtet geblieben, daß

Heiß über seinen eignen Kca-Konzern erst die eben erwähnte
Interessengemeinschaft gebildet und jetzt sogar die Majorität in

dem neuen optischen Truiste hat.

Bisher haben die erwähnten Gesellschaften nach dem Grund-
satz gearbeitet, daß sie bei der Dividendenverteilung getrennt

marfchierten, aber

den Kunden vereint schlügen.

Das ist ja überhaupt der große Grundsatz unserer Industrie, daß
man wohl untereinander verschiedener Meinung sein kann, aber

den Kunden gegenüber in der Preisbildung herrscht Einigkeit.
Ein geradezu klassischer Beweis dafür ist, daß die J. G. Farben-

industrie bei ihrer Filmproduktion, die ganz riesenhaft ist und
unter den günstigsten Bedingungen vor sich geht, dennoch die

gleichen Preise verlangt wie die Konkurrenz. Obwohl keine offi-
ziellen Verträge bestehen, gibt eine Uebereinkunft, daß die Film-

artikel zum gleichen Preise verkauft werden.

Auf die Dauer in dieser Preisterror in der optischen
und photographischen Industrie aber nicht durchführbar, denn

damit wird der Markt, die eigne Absatzmöglichkeit künstlich so
stark verkleinert, daß das in der photographischen Industrie

bestehende Kapital fruchtlos bleiben muß.

Die Optische Anstalt Goerg A. G. ist der beste Beweis dar-
für. Muß sie es doch sich jetzt im Zusammenhang mit der Ver-

bindung der neuen Einheitsgesellschaft gefallen lassen, daß ihr Kapital
von 54 Millionen Mark auf 3,15 Millionen Mark zusammenge-

hauen wird. Das ist eine richtige Sanierung.

Das Gesamtvermögen wird nach seiner Sanierung wieder auf
12,6 Millionen Mark erhöht und erscheint dann als das Kapital

der optischen Unternehmungen der bisherigen Interessengemein-
schaft, weil sie durch sinnlose Erweiterungen zu groß geworden

waren, alle möglichen und unmöglichen Produktionsartikel aufge-
nommen haben. Der neue optische Truist wird nach wie vor

weiter Kameras, photographische Artikel, Rechenmaschinen, Be-
leuchtungsartikel, wissenschaftliche Apparate, Automobilzubehör-

teile, Kinofaßnahmen und Projektionsapparate, Fahrtrichtungs-
anzeiger, Benzinpumpen und vieles andre herstellen.

Die Banken sitzen mit ihren prominentesten Vertretern
in dieser neuen Truistbildung. Aber auch sie scheinen, wie das

Umbildungsprogramm zeigt, die eigentlichen Notwendigkeiten der
industriellen Umbildung nicht sehen zu wollen. Sie begnügen sich

gerne mit den Transaktions- und Emissionsgewinnen, in der
Hoffnung, daß im übrigen schon

der Preisterror des Truistes

die Rente des Kapitals sichern werde.

Es kann nicht oft genug betont werden, daß auf diesem Wege
die deutsche Wirtschaft nicht gesund wird. Wenn die Fabriken zu

groß sind und der Markt zu klein ist, dann müssen die Preise
herunter. Wir brauchen die innere Kolonisation Deutschlands,

die Entdeckung der Kaufkraft des innern Marktes. Sie ist sofort
vorhanden, sobald die große Industrie eine entsprechende Preis-

politik treibt. Durch die sinnlose und kurzfristige Bewirtschaftung
des Marktes hat das Interesse an Photographieren stark nachge-

lassen. Das ist nicht nur die große Arbeitslosigkeit, das ist, wie
eben gesagt, die Gewissenlosigkeit und Dummheit der industriellen

Preispolitik. Preismonopole bieten keine Rettung, der Ausweg
ist, den Konsum so groß zu machen, daß die Fabriken zu klein

werden.

Kurt Heinig.

Ausweis der Reichsbank.

Der Ausweis der Reichsbank vom 30. September ergab, daß
in der September- und Vierteljahrsummitwoche die gesamte Kapi-

talanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um
279,4 Millionen Mark auf 1617 Millionen Mark zugenommen hat.

Die Mehrbeanspruchung der Bank hielt sich demnach in den glei-
chen Grenzen wie in der letzten Augustwoche.

In Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind
818,2 Millionen Mark in den Verkehr geflossen. Der Umlauf an

Reichsbanknoten hat sich um 451,8 Millionen auf 3251,1 Millionen
und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 166,4 Millionen auf

1369,2 Millionen erhöht.

Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 49,2 Prozent
gegenüber 56 Prozent der Vorwoche und die Deckung durch Gold

und deckungsfähige Devisen 65,2 Prozent gegen 72,8 Prozent.

Saargebiet und Stahlkartell.

Durch das Zustandekommen des Internationalen Stahl-
kartells wurden die größten Schwierigkeiten in der Frage der

Saargezölle beseitigt. Die Bemessung der Quoten, die das
Saargebiet nach Westen und nach Osten, also nach Frankreich

und nach Deutschland, im Zukunft geltend ausführen dürfen, zeigt
aber in ihrem gegenseitigen Verhältnis zugleich, daß das Saar-

gebiet wirtschaftlich zu Deutschland gehört, da die
Löhne nach Osten hin bedeutend größer sind als die nach Westen.

Die Anerkennung dieser Tatsache durch die Schwerindustrie
Frankreichs und Belgiens ist auch politisch sehr bedeutsam.

Die jetzt getroffene Regelung dürfte gleichzeitig die Norm für
eine im Zukunft zu schaffende allgemeine Regelung abgeben. Es

wäre außerordentlich begrüßenswert, wenn möglichst bald der Rest
der Zollbeschränkungen des Saargebietes in Wegfall käme.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Branns Verbindlichkeitsverpflichtungen.

Jede an sich gute Einrichtung, schreibt der „Vorwärts“, kann
mißbraucht werden. Das zeigt uns auch die jüngste Geschichte der

Verbindlichkeitsverpflichtung. Die entscheidende Frage dabei ist die:
Sind die „Verbindlichkeitsverpflichtungen“ der Betriebe, das heißt die Pro-

zente der Unternehmer zu schütten oder aber die Interessen
der Arbeiter, die um die Regelung ihrer Existenz kämpfen?

Das Reichsarbeitsministerium hat den an sich richtigen
Standpunkt vertreten, daß es in der Lohnfrage weniger auf die

nominalen als auf die realen Löhne abzukommen, das heißt
auf das Verhältnis zu den Lebensmittelpreisen. Da die Unter-

nehmer erklärten, daß durch weitere nominelle Lohnerhöhungen
nur durch Festhalten an dem „schonmaligen“ Abschwindeltag eine

Preisüberhöhung verhindert werde, wurden die Löhne jetzt so-
malig gestoppt, nicht nur ihre Erhöhung verhindert,

sondern obendrein ihr Abbau begünstigt. Dazu hatte das Reichs-
arbeitsministerium die Macht, nicht aber dazu, eine wesentliche

Senkung der Lebensmittelpreise herbeizuführen. Diese trat nicht ein.
Trotzdem hält das Reichsarbeitsministerium an seiner Lohnpolitik fest, im allgemeinen keine Lohn-

erhöhung zuzulassen und stattdessen die Kaufkraft des Lohnes
durch Verbindlichkeitsverpflichtung des Kaufkraft

Das Reichsarbeitsministerium ist aus seiner ganzen Vor-
läufigkeit, in der es immer noch steht, bisher nur herausgetreten,

indem die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nach
besten Kräften zu unterbinden, fastiniert von der Sorge der

Unternehmer um die „Wirtschaftlichkeit“ und beunruhigt
von den Drohungen der Unternehmer, die Betriebe abzuhauen.

Die Unternehmer nützen mit indirekter Unterstützung des Reichs-
arbeitsministeriums die wirtschaftliche Krise zur Nationalisierung

auf ihre kleinliche, profitliche Weise aus und unterbinden jede
günstige Wirkung der Nationalisierung für die Allgemeinheit,

indem sie weder die Preise herabsenken, noch die Löhne erhöhen,
sondern die Produktion künstlich einschränken, indem sie die Kauf-

kraft unterbinden und so den Absatz hemmen.

Diesem engstirnigen Treiben entgegenzuwirken, um die Wirt-
schaft zu beleben, die Arbeitslosigkeit zu beheben, müßte Aufgabe

des Reichsarbeitsministeriums sein. Allein der Reichsarbeits-
minister scheint das Einverständnis der Unternehmer schwerer zu

ertragen als die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft, die sich nicht
aus der Sucht profitlichen Vorteils ergibt als vielmehr aus der

Sorge um die Kräftigung der nackten Existenz.

Auf die Dauer ist die Politik des Reichsarbeitsministeriums
für die Gewerkschaften untragbar. Formell müssen sie für

die Verbindlichkeitsverpflichtung des einen oder andern Schieds-
spruchs einreten, auch wenn sie gleich ihren Mitgliedschaften fest

darauf überzeugt sind, daß der Schiedspruch, der die berechtigten
Forderungen der Arbeiter auf Lohnerböschung glatt abweist oder

den Schiedspruch, der die fünfjährige Arbeitszeit um ein weiteres
Jahr verlängert, verfehlt, einen Faustschlag ins Gesicht der Ar-

beiterschaft bedeutet. Fehlt den Gewerkschaftsführern im ge-
gebenen Falle selber die feste Ueberzeugung, daß der Schieds-

pruch den billigen Ausgleich zwischen den Forderungen der Par-
teien darstellt, dann gefährden sie die Existenz ihrer Organi-

sation, wenn sie dennoch ihre Mitglieder dazu anhalten wollen,
die Verbindlichkeitsverpflichtung des Schiedspruchs anzuerkennen.

Die gewerkschaftliche Disziplin ist die Frucht jahrzehntelanger Ar-
beit. Sie duldet keinen Mißbrauch, aber auch keine Moderni-

sierung. Inmöglichen darf auch das Reichsarbeitsministerium
nicht von den Gewerkschaften verlangen, schon aus dem einfachen

Grunde, weil sie das Unmögliche nicht möglich machen können.
Der Hamburger Streik darf nicht nur von dem formalen Gesichts-

punkt aus betrachtet, er muß vielmehr als eine deutsche Ab-
sage an die Lohnpolitik des Reichsarbeits-

ministeriums und als eine nicht minder deutliche Warnung

betrachtet werden, mit der Macht der Verbindlichkeitsverpflichtung
keinen Mißbrauch zu treiben.

Der Hamburger Hafenstreik.

Die Lage im Hamburger Hafen war nach dem Montag mor-
gen noch unverändert. Der Schiedsrichter kammer hat große

Massen von Hafenarbeitern an der Wasserkante. Die es aber ab-
sichtlich sich zur Arbeit verweigern zu lassen. Ein kleiner Teil

von Arbeitern, der sich anfangs gegenwärtig der Arbeit wieder
aufgemacht, ließ sich durch die akromente Stimmung der Kol-

legen dazu bewegen, ebenfalls im Streik auszubringen. In diesem

Umsicht, nicht an die Arbeit zu gehen, weil die Beschäfti-
gung der Hafenarbeiter über die Verbindlichkeitsverpflichtung des

Schiedsrichters.

In einer Erklärung der Streikleitung wird be-
tont, daß der Hafenarbeiter immer dem Vorhanden des Vertrauens-

streiks achtlos seien, daß aber die Verbund-Verpflichtung dem
Hafen den Boden anspalten werde. Die Reichsarbeitsminister

müsse für die Folgen allein verantwortlich gemacht werden. Die
Erklärung wendet sich dann gegen den von kommunistischer Seite

propagierten Gedanken der Frontfront im Streik mit den
Verhelferinnen.

Die kommunistischen meiste Streikmitarbeiter An-
treuerinnen, die Bewegung für ihre Zwecke zu benutzen. In einer

Verlautbarung am Montag, in der sie die über die fünfjährige
Arbeitszeit nach Hamburg verhängen wurde eine ungenügende

gegen die Gewerkschaften, die Sozialdemokratische Partei und
deren Presse enthalten.

Am Montag, nachmittag fand eine Versammlung der veramt-
lichten Hafenarbeiter, in der vom Streikrat über die Erklärung

Das Haus ohne Lachen.

Man hat von Eva Kuntz.
Copyright 1926 by Kurt Tunder, Verlag, Berlin W.
Man hat von Rudolf Bethge.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

„Was hast du gemacht? Du bist wieder die Dile, und
Lüge und nur Lüge.“ Die hochgewachsene hatte sich nicht

beachtet, wie sie in die nach einem solchen gemeldet zu sein.

Auserlesene Kleiderstoffe!

Von einer überragenden Leistungsfähigkeit überzeugt ein Besuch unserer umfangreichen **neuen** Stoffabteilungen. Wir zeigen hier die tonangebenden Herbst- und Winter-Neuheiten in größter Reichhaltigkeit, auserlesenem Geschmack und bekannter Güte! Unsere Preise sind für das, was wir bieten, unerreicht billig, weil wir unsere **sämtlichen** Stoffe

nur gegen sofortige Kasse,
ohne Inanspruchnahme irgendwelchen Kredits einkaufen!

Kleiderstoffe

| | | | |
|--|------------|---|------------|
| Pullover- und Strickstoffe 70-130 cm breit, die große Mode für Pullover und Kleider Meter | 1 35 5 75 | Charmelaine Besondere Neuheit! Fein gekörntes glattes Gewebe, in den neuesten Herbstfarben, 130 cm breit Meter von | 8 90 an |
| Karierte Kleiderstoffe 70-100 cm breit, für Kinderkleider, in hübschen Steigungen Meter | 1 15 1 95 | Ottomane quergebippter Stoff, für Kleider und Kostüme, 130 (140) cm breit Meter von | 9 75 an |
| Popeline feinspinniger Stoff. Große Farbauswahl 90 (100, 105) cm breit Meter von | 2 25 an | Royal Letzte Neuheit! Grobkörniges, weichfallendes Gewebe in den neuesten Herbstfarben, 100 cm breit | 7 50 |
| Reinwollene Ripse 130 cm breit, in allen modernen Farben vorzüglich Meter | 4 90 6 90 | Neue reinwollene Jacquardstoffe 160 cm breit, die größte Mode für Kleider Meter | 5 25 8 50 |

Mantelstoffe

Große Spezialabteilung im 1. Stock

| | | | |
|---|-------------|---|--------------|
| Velour de laine in allen neuen Farben Meter von | 7 50 an | Rips cardé aus bestem Kämmgarnmaterial Meter | 14 50 |
| Ottomane 140 cm breit, quergebippter Stoff, Neuheit Meter von | 10 50 an | Eskimo Double-Tuch in großem Sortiment Meter | 11 50 |
| Double-Ottomane feinspinniger Stoff, für elegante Mäntel Meter | 16 50 | Modernste Futterseiden in Halb- und reiner Seide, in modernen Farben und Zeichnungen Meter | 2 45 - 14 50 |

In den von der Mode bevorzugten fellartigen Jacken-Stoffen, als Breitschwanz, Persianer, Lammfell, Feh, Nutria, Mohär- und Seiden-Seal-Plüsch bieten wir in bewährten Fabrikaten eine vielseitige Auswahl

Seidenstoffe

| | | | |
|---|------------|--|------------|
| Kunstseidene Façonnés doppeltbreit, der neue Artstil für Kleider, in den neuesten Farben Meter | 3 90 5 40 | Taffel „Die große Mode“, 85 cm breit Meter | 6 90 |
| Eolime Wolle mit Seide, 100 cm breit in ca. 25 modernen Farben am Lager Meter | 5 25 6 50 | Crêpe Satin Reversible für das elegante Abendkleid, aparte Farben Meter | 14 50 |
| Veloutine feine Seide mit Wolle, für elegante Nachmittags-Kleider Meter | 9 50 | Georgette in nur allerneuesten Farben Meter | 10 50 |
| Crêpe de Chine einzigartig, 110 cm breit, in enormer Farbauswahl Meter von | 6 75 an | Bedruckt Crêpe de Chine 110 cm breit, die große Mode für Blusen und Kleider Mtr | 9 50 14 50 |

Entzückende Neuheiten für Tanzstunden-Kleider

Lindener Samte / Rheinische Samte

in bewährten Körper-Qualitäten, Glanzreize, weiche
silkende Gewebe, für Mode ent-
sprechend große Farbauswahl
und in schwarz Meter We

4 90 11 50

Körper-Waschsamte

nach „Andante“, in vielen neuen
Farben Meter von

2 45
an

Kostümröcke

in reichhaltiger Auswahl, modernster Stoffe,
allen Weiten auch für stärkere Damen.
Neu aufgerollt: **Strick-Röcke**

Unterkleider

in Seiden-Trikot, Woll-Trikot
und gemischten Geweben von

2 45
an

Otto Klavehn & Co.

Magdeburgs größtes Spezialgeschäft für Kleiderstoffe und Seidenwaren

Kleine Chronik.

Zuwelenschau in der Berliner Polizeiaussstellung.

Die wertvolle Route, die der Berliner Juwelenschauer E. R. u. G. gemacht hatte, wird in den nächsten Tagen in der Berliner Polizeiaussstellung zu sehen sein, und zwar in der Vitrine, die bisher die erbeuteten Schätze des Kassablenkellers Wald enthielt. Gleichzeitig werden bisher die Ausstellungsbesucher über den Gang der Ermittlung des kühnen Juwelenschäfers aufklären. Mit den Postarbeiten, die in den Wegeläzern im Grunewald und im Friedrichshagenen Forst ausgegraben sowie Spruch selbst abgenommen und von den von ihm bedachten Mädchen der Polizei zurückgegeben wurden, ist der gestohlene Schmud nunmehr restlos wieder beigebracht. Es hat sich sogar zunächst herausgestellt, daß mehr geraubte Schmuckstücke vorhanden sind, als das Verzeichnis der bestohlenen Firma aufwies. Allerdings glaubt das Juwelieregeschäft, daß noch eine besonders wertvolle Perlenkette fehlt. Spruch gibt die Möglichkeit zu, daß er diese in der eifigen Flucht durch das Kaufhaus des Westens verloren haben könnte. Die Polizei rechnet natürlich auch damit, daß dieses Halsband von Spruch verschluckt ist, aber daß dieser Verlust auf einen Irrtum der bestohlenen Firma beruht. Inzwischen ist auch der Bräutigam der Charlotte Spruch, der frühere Schauspieler Klapper, unter dem Verdacht der Begünstigung in Haft genommen worden. Aus den Aussagen seiner Braut geht nämlich hervor, daß auch er sich zusammen mit ihr um die Versteigerung eines Teiles der Beute bemüht hatte. Auch die beiden Schwestern befinden sich einstweilen noch in Haft, doch dürfte zum mindesten die Schwester Elisabeth ebenso wie die Eltern strafflos ausgehen, da bei ihnen lediglich Begünstigung zur Flucht vorliegt, die bei Verwandten nicht strafbar ist. Von dem flüchtigen Paul Gerlach, genannt „Schmiede-Paul“, fehlt immer noch jede Spur. Die bestohlene Firma hat die von ihr ausgelegte Belohnung von 12000 Mark am Montag mittag dem Berliner Polizeipräsidium ausgehändigt. Der Betrag wird unter den Personen zur Verteilung kommen, denen das Verdienst an der Wiederbeschaffung zufällt.

Siebzehn Kinder von Handgranaten zerrissen.

In einem an der Freihafenstraße in Hamburg gelegenen Schrebergarten erfolgte am Montag in einer Laube eine heftige Explosion. Herbeigeeilte Polizeibeamte fanden vier Kinder, zwei Knaben im Alter von 10 und 5 Jahren und zwei Mädchen im gleichen Alter, mit zerrissenen Gliedmaßen in einer tödlich zerronnenen Laube vor. Drei Kinder waren bereits tot, das vierte starb bald nach der Entlieferung ins Krankenhaus. Die Kinder hatten in der Laube mit Handgranaten gespielt, wobei eine der Handgranaten explodierte und die Kinder zerriss. Die Handgranaten stammten aus der Laube eines Schläfers Schroy, der bis 1924 der Hamburger Ordnungspolizei angehörte. Schroy, in dessen Laube noch weitere Waffen gefunden wurden, wurde festgenommen, bekennt jedoch jeden unerschwinglichen Erwerb der Handgranaten und will auch von dem Vorhandensein der Waffen in seiner Laube nichts gewußt haben.

Einbrecher in einem Berliner Goldwarengeschäft.

Ein kleiner Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Montag in einem Goldwarengeschäft in Berlin-Gradenau verübt. Die Täter drangen vom Keller aus durch die Decke in den Laden ein. Da im Laden sehr dunkel und die Diebe sehr vorsichtig waren, nur der Spruch ausgedrungen zu werden, räumten sie nur das Schmuckstück aus. Dieses ist durch eine eiserne Wand nach der Straße hin gesichert, so daß auch nicht beobachtet werden kann, was hinter der Schutzwand vor sich geht. Die Diebe erbeuteten Gold- und Silberwaren im Wert von 30000 Mark.

Verjagter Gattinmörder aus Tache.

Der Gattinmörder aus Tache, Hermann, wurde in der Nacht zum Montag von 15 Jahren alte Tochter Maria Kunder und Mutter. Der Mann, ein 50 Jahre alter Mann, hatte sich nach dem Verbrechen in die Gegend von Tache begeben und sich dort versteckt. Die Polizei suchte ihn vergeblich, bis er am Montag in Tache gefangen wurde. Er wurde in die Haft genommen und wird in der nächsten Zeit vor Gericht kommen.

Dame Verhaftungen in der Berliner Eisenbahnstation.

Die Verhaftungen in der Berliner Eisenbahnstation wurden am Montag durch die Polizei durchgeführt. Die Verhafteten wurden in die Haft genommen und werden in der nächsten Zeit vor Gericht kommen.

Ein Verhaftungsergebnis.

Das Verhaftungsergebnis des neuen Verhaftungsplans für 1925 ist am Montag bekannt geworden. Die Verhaftungen wurden in der nächsten Zeit durchgeführt.

abgegeben wurde, daß er von sich aus die Arbeiterschaft nicht zur Wiederaufnahme der Arbeit veranlassen könne, da er auch nicht zur Arbeitsniederlegung aufgefordert habe. Der Hafenbetriebsrat macht aber darauf aufmerksam, daß durch die Verbindlichkeitsklärung dem Betriebsrat das Recht genommen ist, Streitigkeiten, die sich aus der jetzigen Arbeitsniederlegung ergeben, zu schlichten, da alle Arbeiter, die nicht zur Arbeit erscheinen, sich ihrer tariflichen Rechte begeben. Er ersucht die Verhandlungsführung ferner, zum nächstmöglichen Termine die Abnahme zu kündigen und die jegliche unbefriedigende Regelung zu befehlen und empfiehlt den Arbeitern, die Arbeit am 6. Oktober wieder aufzunehmen.

Auf Grund dieser Empfehlung des Hafenbetriebsrats wurde in einer großen Versammlung der organisierten Hafenarbeiter am Montag nachmittag eine Abstimmung über Fortführung oder Abbruch des Streiks beschlossen. Die überwiegende Mehrheit stimmte für Fortführung des Kampfes. Aber die nach gewerkschaftlichen Grundsätzen zur Fortsetzung des Streikes erforderliche Dreiviertelmehrheit wurde nicht erreicht. Das bedeutet, daß nach dem Beschlusse der organisierten Hafenarbeiter der Kampf abgebrochen und die Arbeit am Dienstag morgen wieder aufgenommen werden muß. Es ist anzunehmen, daß diesem Beschlusse im Laufe des Dienstags zumeist entsprechen wird.

Protest der Bankangestellten.

Die am Sonntag stattgefundene Zentralverwaltungssitzung des Allgemeinen Verbandes der Bankangestellten nahm zu den aus allen Teilen des Reiches eingegangenen scharf ablehnenden Erklärungen anlässlich des am 27. September gefällten Schiedspruchs für das Bankgewerbe Stellung. Der Zentralrat machte sich diese Ablehnungen in vollem Umfang zu eigen. Er beschloß, gleichzeitig mit der Ablehnung des Schiedspruchs beim Reichsarbeitsminister bei einem eventuellen Antrag auf Verhinderung der Vollziehung des Schiedspruchs den scharfsten Protest einzulegen.

Der Schiedspruch steht hinsichtlich der Arbeitszeit im Bankgewerbe keine Verfügung vor. Das wirkt sich jetzt bereits so aus, daß überall im Reich der 8 Stunden im Bankgewerbe wieder auflebt, wie überzähligen von allen Seiten berichtet wird. Das Schlimme ist, daß es in erster Linie wieder verheiratete und hinterlassene Angestellte sind, die von den Banken zur Entlassung gedrängt werden. Die Entlassungen erfolgen, trotzdem noch der Inhalt des Beamtenversicherungsvertrags für das Bank- und Bankangewerke die Hälfte der verheirateten Angestellten im Bankgewerbe heute bereits mehr als 50 Prozent in der normalen Ehepartnerschaft der Beamtenfamilien zurechnen.

Der Allgemeine Verband der Bankangestellten wird diese weiteren Schritte und in einer besonderen Eingabe an das Reichsarbeitsministerium darlegen. Diese Eingabe wird auch der Reichsregierung zugeht werden.

Algerianer beantragen Gewerkschaftsbund.

Die Algerianer beantragen Gewerkschaftsbund und die Gewerkschaften des Allgemeinen Verbandes der Bankangestellten werden sich an Montag im Zusammenhang mit dem Schiedspruch für das Bankgewerbe an dem Reichsarbeitsminister wenden. Er wird sich für die Algerianer einsetzen und die Rechte der Arbeiter verteidigen.

Die Algerianer beantragen Gewerkschaftsbund und die Gewerkschaften des Allgemeinen Verbandes der Bankangestellten werden sich an Montag im Zusammenhang mit dem Schiedspruch für das Bankgewerbe an dem Reichsarbeitsminister wenden. Er wird sich für die Algerianer einsetzen und die Rechte der Arbeiter verteidigen.

Die Algerianer beantragen Gewerkschaftsbund und die Gewerkschaften des Allgemeinen Verbandes der Bankangestellten werden sich an Montag im Zusammenhang mit dem Schiedspruch für das Bankgewerbe an dem Reichsarbeitsminister wenden. Er wird sich für die Algerianer einsetzen und die Rechte der Arbeiter verteidigen.

Die Ausschüsse der Gewerkschaften.

Die Ausschüsse der Gewerkschaften werden am Montag nach dem Schiedspruch für das Bankgewerbe in der nächsten Zeit vor Gericht kommen.

Die Ausschüsse der Gewerkschaften werden am Montag nach dem Schiedspruch für das Bankgewerbe in der nächsten Zeit vor Gericht kommen.

Die Ausschüsse der Gewerkschaften werden am Montag nach dem Schiedspruch für das Bankgewerbe in der nächsten Zeit vor Gericht kommen.

Die Ausschüsse der Gewerkschaften werden am Montag nach dem Schiedspruch für das Bankgewerbe in der nächsten Zeit vor Gericht kommen.

Die Ausschüsse der Gewerkschaften werden am Montag nach dem Schiedspruch für das Bankgewerbe in der nächsten Zeit vor Gericht kommen.

untergebracht. Man findet dort Küche und Waschküche und in den oberen Etagen die Wohnräume der Arbeiter. Die Länge dürfte etwa das Sechsfache des Querschnitts sein, die Höhe dürfte etwa das Sechsfache des Querschnitts sein. Die Länge dürfte etwa das Sechsfache des Querschnitts sein.

Notlandung von Münchner Weiskwürsten.

Der „Bayerhof“, ein neues bayerisches Bierrestaurant in Berlin, will die Berliner und die Bayern in Berlin mit der Münchner Spezialität der Weiskwürste auf dem raschesten Wege versorgen. Deshalb soll ein Flugzeug, das morgens aus München abfliegt, jeden Tag gegen Mittag mit einer Sendung Münchner Weiskwürste in Berlin eintreffen. Zur Eröffnung war sogar ein besonderes Flugzeug nur mit Weiskwürsten für Berlin beladen worden. Aber Flugzeug, Weiskwürste und die Gäste in Berlin waren vom Reich verfolgt. Der Flieger sah sich noch auf bayerischer Boden bei Weiskwürsten mit seiner Ladung zu einer Notlandung gezwungen.

Selbstmord des Direktors der Universität Jena.

Der Rektor der thüringischen Landesuniversität Jena, Professor Gubler, ist am Montag mittag durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Gubler war seit längerer Zeit stark überarbeitet. Der Vorstorbene stand im 61. Lebensjahre. Er hatte sich im Jahre 1902 in Erlangen als Chemiker habilitiert, wurde dort 1907 Extraordinarius, erhielt 1912 das Ordinariat in Stuttgart und wurde 1922 als Direktor des chemischen Laboratoriums an die Universität Jena berufen. Er ist mit zahlreichen Schriften hervorgetreten, unter denen die „Praktische Anleitung zur Makroanalyse“ und die „Praktische Anleitung zur Gewichtsanalyse“ am bekanntesten geworden sind.

Mord an einem Knaben.

Nach einer Meldung aus Gelsenkirchen wurde der 8 Jahre alte Sohn des Bergmanns Langlau aus Gerten der seit Freitagabend verschwunden war, in einer Waldschneise ermordet aufgefunden. Neben der Leiche steckte ein verrostetes mit Blut besudeltes Brotmesser. Die Leiche wies einen tiefen Schnitt durch den Hals bis zur Wirbelsäule auf. Der Knabe ist am Freitag nachmittag in Begleitung eines etwa 40 Jahre alten Mannes im Hertener Busche gesehen worden.

Eine gefährliche Eisenbahnbrücke über den Rhein.

Auf der über den Rhein führenden Eisenbahnbrücke bei Niederlahnstein, die vor etwa 50 Jahren gebaut wurde, hat sich der mittlere Stützpfiler gesenkt. Die Lokomotivführer erhielten Anweisung, die Brücke nur mit großer Vorsicht und in langamer Fahrt zu überfahren.

Bestätigte Todesurteile.

Das Reichsgericht bestätigte am Montag die Entscheidung des Schwurgerichts Hamburg, das am 18. Juni den Christian Dieckmann aus Hamburg wegen Raubmordes zum Tode und seinen Sohn Wilhelm wegen Beihilfe zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt hatte. Beide hatten Ende Januar eine Buchhaltersfrau ermordet und beraubt. Vom Reichsgericht verworfen wurde auch die Revision der beiden Berliner Kurt Geje und Max Labs, die am 22. Juni wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden waren. Diese beiden hatten am 16. August 1922 in Gernerdsdorf einen 60jährigen Gärtner überfallen, beraubt und ermordet.

Rauchergiftungstatastrophe im Tunnel.

Infolge atmosphärischer Einflüsse wurde am Montag der Abzug des Rauches im Aiden-Tunnel (Kanton St. Gallen) verlangsamt, daß das Personal des vor 12 Uhr die Station Raistrunn in der Richtung nach Reamwil verlassenden Güterzugs durch die Kohlenstaube betäubt wurde und der Zug im Tunnel stehen blieb. Die von der Station Reamwil mit Sauerstoffapparaten eingeleiteten Rettungsversuche mußten aufgegeben werden, weil das bei der Rettung beteiligte Personal der Rauchergiftung zu erliegen drohte. Immerhin gelang es, den Heizer des Zuges in bezugslosem Zustand nach Reamwil zu bringen. Zurzeit werden vom Südbahnhof der neuen Rettungsversuche mit Gasmasken unternommen. Nach den neuesten Feststellungen sind neun Mann des im Tunnel befindlichen Zug- und Lokomotivpersonals von Vergiftungen erlegen.

Tagelohnmysterium in Rumänien.

In der Station Gureeni, in der Nähe von Craiova, stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Fünf Passagiere wurden getötet, zwölf verwundet.

Erdbeben.

In Tschong (Südmongolei), das schon einmal in diesem Jahre ein Erdbeben heimgesucht wurde, hat man wieder schwere Erdbeben beobachtet. Die Erdbeben haben aus ihren Häusern und Kaminen im Freien. Der Schaden ist sehr groß, die Verletzten noch nicht bekannt.

Brandbombe Brandunglück.

In einem Hotel in Rotterdam (Holland) ist ein Schaden von 100000 Gulden durch das ein großer Teil des Gebäudes eingestürzt wurde. Zwei Söhne des Besitzers im Alter von 5 und 7 Jahren kamen bei dem Brande ums Leben.

Ein Fährschiff in Wien.

Das erste Fährschiff in Wien seit Fährschiffung wurde am Sonntag eingeweiht. Die Fährschiffe, die über den Donaukanal fahren, werden den Namen „Fährschiffe“ haben. In der Fährschiffung wird die Fährschiffung des Reichsverkehrsministeriums zum Ausdruck kommen.

Merke! Durcheinander.

Der Fährschiff in London kam es aus geringen Ursachen zu einer totalen Zerstörung. Ein Hauptmann, der bei einer Menge von Fährschiffen im Gebrauch der Fährschiffung eine Freigang hatte, wurde durch die Zerstörung des Fährschiffes getötet. Die Fährschiffung wurde durch die Zerstörung des Fährschiffes unterbrochen. Die Fährschiffung wurde durch die Zerstörung des Fährschiffes unterbrochen.

Apfel- und Pfannkuchen bäckt man in Palmir

Das ist ein Werbefeld für Palmir-Produkte. Es enthält den Text 'Apfel- und Pfannkuchen bäckt man in Palmir' in großer, stilisierter Schrift. Darunter sind kleinere Schriftzüge und Logos zu sehen, die auf die Marke Palmir hinweisen.

Magoeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 5. Oktober 1926.

Im gelben Laub.

Im gelben Laub glüht noch die roten Beeren, die wilden Gänse schrein ins stille Land, die Sonne prahlt um Stein und Felsenwand, und lichernd hocht der Herbstwind in den Höfen.

Vor meinem Fuße die weißen Schwingen spreitelt ein gelber Falter, den der Tag genarrt; . . . wie bald ist er verfliegen und erstarrt! . . . so ist auch meinem Sein das Grab bereitet.

Und frei es, . . . frei! Ein Streif ich durch die große raumförmige Welt, und Schaffensglut klingt auf, und rauscht in meinem heißen Blut: denn jedem Herbst leimt schon ein Lenz im Schoße.

Oskar Schönberg.

Der Abbruch.

Jedes Ding währt seine Zeit. So auch die Messe. Wo forstet der Duft von Schmalzbraten und Würstchen das Wasser im Munde zusammenlaufen ließ, wo sonst die „Kafföbe“ allen Räumen mit dem Anpreisen ihrer neuesten Neuigkeiten überlöteten, war am Montag geschäftiges Arbeiten. Die Gassen der Messestadt, in denen sich sonst junge und alte Menschen schmeichelnd, drängend und effend amüsierten, waren mit Autos und Lastwagen angefüllt. Wie in einem Ameisenhaufen wimmelte es hämmend, tragend und laufend durcheinander. Aller Glanz und Glitter der Außenstadt war gewichen. Nüchtern und grau kam das Innere der Karusselle, der Schießbuden und vom „Haus der Sensation“ zum Vorschein.

Ganze Kolonnen Straßenreiner sind sofort mit Besen und Müllwagen auf den abgebrochenen Gassen. Große Mengen Schmutz, besonders Papier, liegen dort. Schuljungen hüpfen in allen Richtungen herum. Vogelflücht findet mancher ein Geldstück, das im Hasten und Trängen der Messesankunftstage verlorengegangen ist. So kommt ein jeder auf seine Rechnung. Die Außenbesitzer durch den Verkauf ihrer Waren, die amüsierten Menschen durch Umsatz ihres Geldes und die Schulbuden durch Sammeln der Brocken, die vom Tische fielen.

Warum bin ich arbeitslos?

Ich komme vom Stempel. Du kennst den Ausdruck nicht, Bruder? Gut. Ich komme vom Arbeitsamt. Das kennst du, oder doch wenigstens den Namen, das Gebäude von außen. Siehst du? Vielleicht lernst du es noch kennen. Ich meine es nicht böse, denn du kennst ja nichts dafür, daß deine Brüder stampeln müssen — oder doch . . . wer weiß. Jedenfalls, für manchen wäre das „Stempel“ eine gute Schule. Manchem würde es nicht schaden, nur einmal ein halbes Jahr stampeln zu müssen. Warum? Weil ich denke, sie sollen es auch einmal verspüren, oder — — — Nein! Weil viele die Not nicht kennen. Weil sie nicht wissen, wie es einem armen Arbeitslosen zuzutun ist, wenn er Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat, Jahr um Jahr herumstampelt.

„O, es ist ja kein Stempel! Man muß es nur verstehen. Man braucht ja nicht zu arbeiten, braucht sich keine Hände schmutzig zu machen. Man schlafst sich aus morgens. Trinkt in aller Bescheidenheit seinen Kaffee und geht dann gemächlich auf Arbeit aus. Man gibt seine Karte hin, und schon prangt ein neuer Stempel im nächsten Feld. Einmal in der Woche holt man seine Unterzupfung. Was will man mehr? Ohne zu arbeiten. Man fragt nicht nur zu, so nebenbei. — O, ihr — — — Was wißt ihr von der Not, dem Elend, den Leiden und Qualen eines Arbeitslosen?“

Morgens beim Aufstehen schon quillt dich der Gedanke, gemartert dein mahnendes Hirn: „Wird es heute klappen, wirst du Glück haben, vielleicht Notstandsarbeit, oder Aushilfe?“

Guten Morgen! Doch ich nicht laß! Unbewußt auch dich der Sinn dieses Gedankens. Gewohnheitsmäßig, dumpf ringen sich diese beiden Worte von den blauen Lippen. Wie wenn es für einen Arbeitslosen einen guten Morgen gäbe. Wenn es doch überhaupt für einen Arbeiter gäbe. Wie müde erst umsehen in der Stube, Wohnung kann man das. (Was machen? Geh! Kein, kein, beschimmelt gerat die letzte Tapete ins Wasser. Die Tische lunder die von ihnen zerlegungsproduktiven einen Gang in die Kaffeeküche. Sie meinst es wirklich ernst. Sie gibt es ab.

Die Klammern liegen auf ihrem armseligen, verwöhnten Lager. Vielleicht träumen sie von einer blumigen Wiese, auf der sie im Sonnenschein frohlockend sich sammeln. Vielleicht von einem gedachten Tische, von einem Schrank, oder sonst etwas, was sie im Wachen oder Träumen beschäufigt. Bis der Mutter Ruf sie jäh aus ihrem Traumzustand in die volle nackte Proletenwelt führt. Guten Morgen!

Gut, daß der Apotheker Couze, der bis vor kurzem in Lützen lebte, uns sein Rezeptbuch zur Erleichterung des Unterbewußtseins hinterlassen hat. Wir können es auf dem Wege zum Arbeitsamt gebrauchen. „Es geht um von Tag zu Tag in jeder Beziehung immer besser und besser.“ Sehen dir ich nahe daran, es zu glauben, da mich des einträgliche Facharztgebäude des Arbeitsamts meine Einbildung über den Kaufen.

Dies geschieht jede Phantasie, jede Illusion. Keine Wirklichkeit hält dich an. Du schickst dich mit eifernden Krallen in dein Inneres, wozu höchst gerüstet bis zur Fernwirkungslehre dieses Rezeptbuches und sprich wie ein Geistes vor deman zwischen Leben und Tod pendelnden Sadaoz. Arbeitslos!!!

Gut wird es dir bewußt, was das heißt. Du erleidest die Reduzierung deines Wertes. Was zur Hölle! Dein Wertvermindern verschwindet nur der wackere Wirklichkeit. Ingebur und Nachfrage. Niemand fragt nach dir! Vielleicht erleidest du durch Notstandsarbeit deine Wiedergeburt. Vielleicht! Und wenn man dich in Notstandsarbeit schickt, ist diese vermeintliche Wiedergeburt nur Täuschung. Du siehst deine Brüder! Derselben Gedanken in ihnen. Derselbe Ruf auf ihnen. Und um alle herum die Finsternis des Elends. (Gut in dem!) Warum das alles? Warum bin ich arbeitslos? Zwei Jahre sind es heute. Auf den Kopf Mann!!!

Warum sind meine Brüder arbeitslos? — Sie schwingt noch weiter, die Frage. Warum ist in den Augen meiner Brüder und Schwestern in den Vertrieben immer Nacht? Wo ist der Glanz eurer Augen, ihr jungen Arbeiter und Arbeiterinnen, ihr Frauen und Männer, ihr Kinder der Schaffenden? Warum irzt ihr mit müdem, unstemem Blick über die Straße? Wehrt, mit verzerrten Mienen, die Fragen gleichen, aber nicht Menschengesichtern. Warum?

Dang schweigt mancher. Aber aus den Stimmen derer, die sehend wurden, formt sich ein einziger, gewaltiger Ruf als Antwort und dröhnt laut und gewaltig über den ganzen Erdball: Wir wollen nicht mehr hungern und darben! Wir wollen nicht mehr in den Kasernen des Elends hausen, nicht mehr Arbeitslos sein! Wir sind die Kraft! Brüder, die ihr noch abseits steht, wacht auf! Kommt zu uns! Kämpft mit uns für Menschenrecht! —

Hermann Müller

spricht am Freitag den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im „Hofjäger“.

Wir eruchen alle Organisationen, diesen Tag von andern Veranstaltungen möglichst frei zu halten

Eine verfehlte Aktion.

Eine Reihe kommunaler Spitzenverbände, die Geschäftsstelle der vereinigten Provinzen, der Preussische Landtag, der Reichsparteitag, der Deutsche Landgemeindetag und der Verband preussischer Landgemeinden haben für die Verhandlungen über den Finanzausgleich und über die endgültige Regelung der Hauszinssteuer beim Reichstag einen gemeinsamen Antrag eingereicht.

Im Eingang dieses Antrags finden sich die bekannten Forderungen der Gemeinden, nach stärkerer Berücksichtigung ihrer finanziellen Notlage. Es wird verlangt, daß das Reich seinen Anteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht mehr mit 25 Prozent wie bisher, sondern wie früher nur mit 10 Prozent des Aufkommens bezieht. Die Verbände verlangen ferner die Verlängerung der Aufkommensgarantie für die Hauszinssteuer und erheben von neuem die Forderung nach freier Zuschlagsberechnung zur Einkommensteuer. Erfreulicherweise deuten sie in diesem Zusammenhang an, daß die Einheitlichkeit der Bewertung, die jetzt beim Grund und Boden nach dem Reichsbewertungsgesetz durchgeführt wird, auch auf die Realsteuern (Gemeindesteuern) ausgedehnt werden könnte.

Diese Forderungen werden aber leider mit längeren Ausführungen über die Hauszinssteuer verbunden, die in ihrer unklaren und widersprüchlichen Fassung offenbar nur daraus zu erklären sind, daß verschiedene Leiter dieser kommunalen Spitzenverbände den Gedankengängen der Hauszinssteuer nähertraten als den Bedürfnissen der von ihnen vertretenen Gemeinden. Diese Ausführungen sind in die Form einer polemischen Auseinandersetzung mit dem Zentrum des Reichstages hineingeschoben worden, daß anläßlich der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs auch eine endgültige Regelung der Hauszinssteuer ergehen müsse. Um das zu erreichen, schlägt der Reichstag vor, die Hauszinssteuer aus einer Steuer in eine absetzbare Anwartschaftssteuer zu verwandeln, deren Höhe u. a. auch unter individueller Berücksichtigung des Einzelfalles auf Grund gesetlicher Regelung festzusetzen sei. Dieser Vorschlag sollte die endgültige Verankerung der Hauszinssteuer erleichtern, die selbstverständlich nur teilweise zu erwartende Regelmäßigkeit dieser Steuer sollte die Mittel zu dem Wohnungsbau verschärfen und die Möglichkeit einer individueller Festsetzung sollte die zahllosen sozialen Ungerechtigkeiten erleichtern, die mit der heutigen mechanischen Form der Erhebung unerbittlich verbunden sind.

Die Entschädigung der genannten Verbände behauptet, daß ein solcher Vorschlag auf unüberwindliche Bedenken stoßen würde, weil dadurch angeblich das Problem der Aufwertung wieder ins Rollen gerückt würde. Das Hauptbedenken besteht aber nicht in der — nicht ausgesprochenen — Erwägung, daß eine solche Umwandlung in eine absetzbare Anwartschaftssteuer die Hauszinssteuer für Wohnungsgemeinde ein für allemal dem Quant der Parteien in der Parlamenten und vor allen Dingen der Angestellten der Haus- und Grundbesitzer entgegenstehen würden.

Es ist zur Genüge bekannt, wie wenig demagogischen Witzes diese Kreise die Befähigung der Hauszinssteuer nicht etwa zu gipfeln der Arbeit, wie sie in Verbindung gelegentlich behaupten, sondern zu ihren eigenen Gunsten bereiten. Alle Gemächte, die in der Sprache der Verbände derlei geäußert werden, daß eine ideale Befreiung der Instanzgemeinden beim Grund- und Grundbesitz nicht möglich ist, entscheidet nur mühsam den Wunsch, eine solche Befreiung überhaupt zu vermeiden oder sie in ihrer Wirkung wenigstens auf wenige Jahre zu beschränken. Man hat offenbar die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben, daß es dem gemeinsamen Anstrich der Reichsparteien in absehbarer Zeit gelingen wird, diese Steuer zu Fall zu bringen und dann ihre frühere Schandwürde wieder anzuhängen.

Die Verbände werden wahrscheinlich behaupten, daß ihnen solche Maßnahmen ferngelegen haben. Man wird sich aber an die Wirkung dieser Eingabe halten müssen, die zweifellos von den Hauszinsbesitzern in ihrem Interesse ausgenutzt werden wird. Auch wird man die Frage aufwerfen müssen, ob es nicht richtiger gewesen wäre, bei ernstlicher Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Deutschen Reichstag und den anderen kommunalen Spitzenverbänden diese Differenzen vorher durch interne Verhandlungen zu erledigen, ehe man durch ein solches Pronouncement den Eindruck der Verzögerung bei den Vertretern der Selbstverwaltungskörperschaften in der Öffentlichkeit hervorruft. Jedenfalls sagt aber auch diese Aktion die ungebundenen Schmeicheleien, die mit der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs verbunden sind. Mit ihm werden noch viele und heftige Kämpfe ausgedehnt werden.

Die Hundertthändigen.

Der Arbeiterkampf, der am Sonnabend und Sonntag in Magdeburg stattfand, bringt in einer Woche, die am Sonntag vorzeitig im Stadtkamerat hinfuhr, auch die Durchführung des großen Streikwerks „Die Hundertthändigen“ durch den Magdeburger Sängerkreis unter Leitung von Will Reuling. „Die Hefelater Sängerkreis“ (Hundertthändigen), nach der Dichtung von Karl Weiser, von C. Elffinger für Parton, Kammers, Jansen- und gemischten Chor mit Orchesterbegleitung komponiert, haben ihre erste Aufführung in Ostern am 31. August 1913 erlebt. Die Partikulare waren nach der gewöhnlichen Gewöhnung des zur Gewöhnlichkeit im besten Organen auszubilden. Neben mit 100 Händen und 50 Köpfen, die haben zur Hilfe im Kampfe der Götter gegen die Titanen aus sich geholt wurden. Karl Weiser hat die Handlung dieser Hefelater aus dem modernen Realismus abgenommen, das deutet auf der Herbeigehung zum Kampfe gegen die Nachhader aus Licht treten wird. Der Sängerkreis hat es gelungen, auf das Publikum des Magdeburger Reichstages ein großartiges und aufbauendes, das eine hervorragende, ungewöhnlich tiefgehende Wirkung ausübte.

Dr. Volke schreibt in der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“: Die Orchesterbehandlung geht in technischer Hinsicht die Wege unserer heutigen Programmist; wir hören die Hämmer pochen, den Amboss klingen, die Maschinenrollen stampfen, die Tonnen dröhnen, die Mühlen klappern, die Erdschollen fallen, die emsig schreibende Feder rascheln; ja die Kunst der Instrumentation ist so meisterhaft, daß wir zum Teil die bewegten Maschinen und die arbeitenden Menschen zu sehen glauben. Nach einem Vorspiel, welches die erste Stimmung befestigen soll, hebt nun das ganze Orchester an, das lebhaft, geräuschvolle Treiben des arbeitenden Volkes zu malen. Das Stampfen der Maschinen läßt erdblich nach; das Orchester klingt wieder in das leise D des Anfangs aus, und jetzt beginnt die erzählende Baritonstimme. Der erste, ein Männerchor, schildert uns, wie die Hefelater die Mühsung der Zeit zum Kampfe für das Recht schmeiden, der zweite, ein Frauenchor, singt vom Wehen des roten Kleides; der dritte, wieder ein Männerchor, vom Schärpen des Schwertes zur Befreiung. Immer mehr steigert sich der Gesang, bis er in der letzten Strophe zur höchsten Entfaltung gelangt. Alle Stimmen vereinigen sich; siegesgewiß und jubelnd erklärt es mit hinreichender Kraft:

Frei soll erhehn
Der Tempel des Rechtes,
Auf dessen Höhe
Der Liebe Fahnen wehn
Und der Brüderlichkeit.

Jeder besorge sich sofort Eintrittskarten zu den Veranstaltungen des Kulturtags. Das Festbuch zum Preise von 1,50 Mark berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen. Es ist zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Achtung, Betriebsräte! Wir machen nochmals auf die am Donnerstag den 7. Oktober, abends 7 Uhr, bei Luchtsfeld stattfindende Betriebsräte-Vollversammlung aufmerksam. Genosse Engelbert Graf wird in seinem Vortrag die Bedeutung als demokratisches und politisches Problem behandeln. Als Ausweis gilt die Betriebsrätekarte für 1926.

Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg. Die für Mittwoch den 6. Oktober angelegte Gelfertigung fällt aus. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben. Die bestellten Festbücher (Eintrittskarten) für den Arbeiterkulturtag sind beim Genossen Faulbaum, Steinbäcker Straße 10, gegen 1,50 Mark Bezahlung abzuholen.

Blumenbinderkunst-Ausstellung. Am Freitag und Sonnabend findet im Gesellschaftshaus Café Hohenzollern eine Blumenbinderkunst-Ausstellung statt, die vom Verband deutscher Blumenbinder, Ortsgruppe Magdeburg, veranstaltet wird. Besucht ist die Ausstellung von namhaften Blumenbindergruppen der Stadt. Sie bringt neben einem herrlichen Blumenflor das neuzeitliche und moderne auf dem Gebiet der Blumenbinderkunst. Die Ausstellung zeigt edle Blumen aller Art in den verschiedensten Gebinden: in Sträußen, Körben, Schalen usw. Blumenpenden für Künstler und zu sonstigen freudigen Anlässen, Blumen- und Pflanzenstempel fürs Heim, mannigfachen Tafelgeschmuck. Außerdem Topfblumen der Jetztzeit: Chrysanthem, Alpenveilchen und Primeln sowie Platzpflanzen, Palmen, Kakteen und so weiter.

Sonntagssonderzug nach Nischwitz. Wie uns die Poststelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, fährt der nächste Sonderzug am Sonntag den 10. Oktober von Magdeburg nach Nischwitz, Rückfahrt nach Neschlingen. Einfahrt 8.17 Uhr vormittags ab Magdeburg Hbf., Rückfahrt 8.30 Uhr nachmittags ab Neschlingen.

Einbürgerung von Schülern bei Anhaltverweilungen. In letzter Zeit wurden mehrere Schüler von preussischen Schulanstalten verwiesen, ohne daß ihnen vorher das erforderliche Gehör gewährt wurde. Da sich der preussische Unterrichtsminister auch aus andern Gründen veranlaßt sieht, das angewandte Verfahren zu beanstanden, über die den Bereich der gesamten Unterrichtsverwaltung eine Anordnung des Provinzialschulinspektors in Köthen bekannt, aus der der „Allgemeine Preussische Schulbesuch“ folgendes mitteilt: Bei jedem Verweil eines Schülers, das den Zusammentritt der Gesamtschüler erfordert, macht in dieser Schüler zu Protokoll zu vernehmen. Dabei, die über das Vergehen auf Grund eigener Wahrnehmungen berichten können, haben ihre Befundungen jährlich niederzulegen. Falls Mitschüler als Jungen vernommen werden müssen, so sind deren Aussagen ebenfalls niederzuschreiben. Bei sich widersprechenden Aussagen hat das Schulprotokoll anzugeben, was die Gesamtschüler als erwiesen anerkennen hat. Weiter wird in der genannten Anordnung mit Bedauern die Tatsache erwähnt, daß von der Seite der Verweilung zu häufig Gebrauch gemacht wird. Es soll daher in jedem einzelnen Falle nach eingehender als bisher geprüft werden, ob diese Schüler, die vielfach den Verzicht der Schule auf pädagogische Einwirkung bedeuten und Schüler wie Eltern nicht selten auf das Härteste trifft, durch die Schwere der Strafen selbst oder durch die Rückstufung auf die Mitschüler in aussergewöhnlicher Weise begründet ist.

Weil sie keine Note haben! In der Neuen Werkstatt gab es heute vormittag eine kleine Sensation. An der Tischplatte hatte eine durch den Gerichtsbesitzer herangezogene Dame einen Teil ihrer Habe hingestellt. Die Wohnung in einer Nebenwohnung in der Schindlerstraße 45-46, die in den Räumen einer früheren Fabrik eingerichtet worden ist. Der Kammerherr, von Beruf Schlosser, und sehr oft arbeitslos, konnte kaum genug Geld für seine neun Kinder im Alter von 4, bis 12 Jahren aufbringen, daß der Vater gestiftet wird, gemeinsame dem die Note. Die Wohnungsverhältnisse strengere Kammerherren an die Erfolg hatte. Wenn sie standen die Kinder zwischen der notwendigen Geld. Die Polizei nahm sich der Angelegenheit an und wird für die Wohnungslöser ein Nachschicken.

Flüchten der Lehrer beim Turnunterricht. Einem Mädchen von 12 Jahren war beim Turnunterricht in einer Gymnasialschule ein Fingerpfand abgequert worden. Die betreffende Schülerin sollte auf Anordnung der Lehrerin mit einer anderen Schülerin eine etwa 25 Pfund schwere eiserne Hantel auszuheben. Da die andere Schülerin die Hantel aus der Hand nicht heben konnte, wurde die in Rede stehende Schülerin von der Oberlandesregierung sprach der verletzten Schülerin eine Entschädigung zu. Die Revision gegen diese Entscheidung wurde vom Reichsgesundheitsamt beantragt und u. a. ausgeführt, der Tag, dem Lehrer des Turnunterrichts liegt die Aufsicht ob, dafür zu sorgen, daß ein Schüler keinen Unfall durch Unvorsichtigkeit oder Ungehorsam erleidet. Wenn sich durch Unachtsamkeit, Unvorsichtigkeit oder Ungehorsam einem Unfall ereignen sollte, ist es nicht nur dem Turnlehrer, sondern auch dem Turnlehrer, es ist unter den sonstigen Umständen eine Selbstverständlichkeit gewesen, daß ein Turner, und zwar ein Gymnasiast, die Hantel während des Turnens in der Mitte zu halten hatte und daß dies, da sonst niemand zur Verfügung zu haben hatte, die Lehrerin selbst gewesen sei. Das Verbrechen der Turnlehrerin wurde durch die Revision nicht bestritten, sondern die Revision hat die Hantel nicht abgenommen, sondern sie sofort zugreifen konnte; daß sie die Hantel nicht abgenommen, sondern sie nach andern Kindern umgibt hat, Unacht und Vernachlässigung aber um so mehr geboten gewesen, als sich schon vorher beim Turnen der ersten Stunde gezeigt habe, daß die Kinder mit der Hantel nicht recht fertig geworden seien; durch diesen Vorfall sei die Lehrerin gewarnt worden, so daß für die weitere gute Anwendung erforderlicher Vorkehrungen für einen Nachunterricht lassen diese Vorkehrungen nicht ausbleiben. (III. 212. 26.)

verlängert ist und in besonderen Fällen bis auf 63 Wochen ausgedehnt werden kann. Eine ganze Anzahl Erwerbsloser erhält die formgerechte Erwerbslosenunterstützung bereits über 30 Wochen. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1920 schieden bereits in der öffentlichen Fürsorge befindliche ausgedehnte Erwerbslose wieder aus: 20 wegen Aufnahme von Arbeit bei einem privaten Arbeitgeber und 70 infolge Wiedererlangung der Arbeitskraft auf Erwerbslosenfürsorge durch Beschäftigung bei Hausarbeiten.

In den benachbarten Kohlengruben wird die Nationalisierung in großem Umfange durchgeführt. In manchen Werken ist kaum noch die Hälfte der Arbeiter gegenüber der Vorkriegszeit beschäftigt. Trotz Steigens des Absatzes werden immer noch mehr Arbeiterentlassungen vorgenommen, und zwar mit der Begründung, daß die wirtschaftlichen und technischen Betriebsverhältnisse dazu zwingen. Die Zahl der Erwerbslosen steigt immer mehr. Bei der Grube Konordia in Nachterstedt sollen in dieser Woche wieder 70 Entlassungen vorgenommen werden. An eine Arbeitszeitergänzung, die doch näher liegt wie die Entlassung, denkt kein Unternehmer.

Altmarkt.

Aus dem Sechshäuser Stadtparlament.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist vom Genossen Geise wie vom Stadtoberordneten Petruschke gerügt worden, daß der Magistrat die Arbeit der Wohnungs-Kommission häufig erschwere. Der Magistrat will durch eine Aufstellung aller Fälle, in denen er anders als die Wohnungs-Kommission entschieden hat, beweisen, daß dies nicht zutrefte. Stadtbv. Genosse Geise und Petruschke erklären, von ihrer Kritik nichts zurückzunehmen. Der Magistrat wünscht, daß Anfragen der Stadtverordneten ihm 48 Stunden vor der Sitzung mitgeteilt würden, damit sich der betreffende Beigeordnete zur Beantwortung aus den Akten informieren könne. Die Versammlung bringt zum Ausdruck, daß das nicht immer möglich sei. Soweit als möglich will man dem Wünsche des Magistrats entsprechen. Wegen Zahlung von jährlich 1100 Mark und Aufwertung aus der Inflationszeit durch die Kirche an die Schenkung soll auf Grund einer ministeriellen Entscheidung volle Aufwertung von der Kirche verlangt werden.

Aus der letzten Debatte ist zu entnehmen, daß der Rat der Städte-Deputierten beschlossen hat, sich mit einem Drittel der entsprechenden Kosten an der Verlegung des Amtsinhabers zu beteiligen, wenn ihm vom Staat die Summe als Anleihe unter den Bedingungen gewährt wird, wie sie für Meliorationsdarlehen üblich sind. Auch die Unterhaltung der beiden erforderlichen Gebäude mit der Erhebung eines Steuerbeitrags am Exzenter übernimmt der Städte-Deputierten. Wir wollen hoffen, daß nunmehr die Arbeiten der über ganzen Bezirk Erwerbsloser Beschäftigung geben können, die in Angriff genommen werden.

Am 1. Oktober gegen 10 Uhr wurde die Verlegung der Gesellschaft an der Sechshäuser Straße, der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten stattfand. Der Magistrat von Sechshäuser hat die Kosten ebenfalls übernommen. Für das Gebäude sind 1000 Mark an der Stadt übernommen. Die Verlegung ist am 1. Oktober gegen 10 Uhr vollzogen. Die Verlegung ist am 1. Oktober gegen 10 Uhr vollzogen. Die Verlegung ist am 1. Oktober gegen 10 Uhr vollzogen.

der Grundbuchamtlich nicht eingetragen ist. Der Magistrat schlägt vor, diesen Weg an die Anfelder Sieglar und Westadt gegen Tragung der entstehenden Kosten anzulassen. Die Verammlung stimmt dem zu. Der Magistrat beabsichtigt, von der Hindenburgstraße aus, neben dem Schlittschen Grundstück, einen Zugang zur Sieglarstraße zu schaffen. Die Verammlung stimmt dem grundsätzlich zu. Ob der hierzu benötigte Geländeabschnitt von 8 bis 10 Meter Breite von den beiden noch unbebauten Parzellen abgenommen werden kann, oder ob eine der beiden Parzellen dadurch ganz in Wegfall kommt, soll noch einmal geprüft werden. Die Rechnung der gewerblichen Berufsschule für 1925 wird genehmigt. Der Verwalter der Degener-Stiftung, einem Vermächtnis aus dem Jahre 1886, verlangt Aufwertung der Stiftung auf 100 Prozent. Der Magistrat hat das abgelehnt und eine Aufwertung auf 12 1/2 Prozent angeboten. Genosse Geise hält das Angebot des Magistrats noch für reichlich hoch, da unmittelbare Nachkommen des Stifters kaum noch existieren werden und somit eine moralische Verpflichtung zu höherer Aufwertung nicht vorliegt. Am besten wäre es gewesen, solche alten Höpfe wären längst abgeschritten worden. Der Vorschlag des Magistrats findet hierauf einstimmig Billigung.

Die Kosten für Beschaffung eines Sterilisierapparats im Krankenhaus, eines neuen Ofens für den Zeichenaal der Realschule, eines Fahrabständer für die Realschule und von sieben Doppelfenstern für das Amtsgerichtsgebäude werden bewilligt. Der Ampfasterung der Straße am Markte wird zugestimmt. Die Kosten sollen aus der bei der Sparkasse aufgenommenen Anleihe bestritten werden. Der neue Entwurf einer Luftbalkensteuer wird vom Genossen Geise einer eingehenden und scharfen Kritik unterzogen. Wandernde Gewerbe zahlen einen lächerlich geringen Beitrag, während einheimische Gastwirte und Vereine schwer belastet werden. Beigeordneter Bunch erkennt die Berechtigung der Kritik an, bittet aber doch, die Ordnung zu genehmigen, da sie auf Grund des preussischen Musterstatuts entworfen ist, wobei die für Wandergewerbe zulässigen Höchstätze schon eingeseht sind. Die Ordnung wird genehmigt. Die Witwe des verunglückten Zornwärters Lübeck ist um Gewährung eines Gnadenruhegehalts eingekommen. Der Magistrat will den Antrag ablehnen. Genosse Geise beantragt jedoch, ein Ruhegehalt von monatlich 12,50 Mark ab 1. April 1927 zu gewähren. Die Versammlung beschließt nach dem Antrag des Genossen Geise. Die Stadt Wittenberge ist an die Stadt Sechshäuser mit einem Vorschlag auf Gaslieferung herangetreten. Die Versammlung beschließt, die eingeleiteten Verhandlungen mit Wittenberge fortzuführen. Eine Kommission, bestehend aus dem Stadtvorsteher Richter und den Stadtbv. Bensch und Genossen Schiem, soll sich in einer Gemeinde mit gleichen Verhältnissen informieren und Bericht erstatten. Ein Antrag des Genossen Geise auf Befreiung der Magistratsmitglieder und Stadtverordneten mit einer kommunalpolitischen Zeitschrift nach freier Wahl wird dem Magistrat überwiesen.

Getragene. Sozialdemokratische Partei. Mittwoch den 6. Oktober, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung beim Genossen Eigenand. - Bevölkerungsbewegung. Im September fanden 4 Geburten statt. Geboren wurden 10 Kinder, und zwar 6 Knaben und 4 Mädchen. Gestorben sind 7 Einwohner, 4 männliche und 3 weibliche; zugezogen sind 6 Personen, und zwar 4 männliche und 2 weibliche; fortgezogen sind 10 Personen, 21 männliche und 9 weibliche, so daß sich die Bevölkerungszahl um 16 Personen vermehrt hat. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Oktober 2000 Personen.

Stadtfreis Stendal.
Die Gewerkschaftsbibliothek ist jetzt jeden Mittwoch von 6 bis 8 Uhr abends geöffnet. In der nächsten Sitzung der Bibliothek ist das Vorgehen der Gewerkschaft über der

Partei vorzulegen. Die Bücher befinden sich in der Straße 14 im Vorraum des Sekretariats.

Vom Stadttheater. Die erste Kinderabendvorstellung im Stadttheater findet am Sonntag den 10. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, statt. Zur Aufführung kommt „Max und Moritz“, lustige Liederstücke nach Wilhelm Busch. Am Dienstag (heute) wird die Komödie „Der Garten Eden“ gegeben; Mittwoch zum vorletztenmal „Der letzte Walzer“ von Strauß.

Eine Handwerksausstellung der Firma Rumpffmann fand am Sonntag statt, die von Frauen gut besucht wurde. Die Ausstellung war reichhaltig und gab viele Anregungen für die tätige Hausfrau. Zugleich hatte auch die Firma Rumpffmann Teppiche ausgestellt. Die Firmen Bonas und Heinan zeigten Porzellanarbeiten und vervollständigten angenehm den Ausstellungsraum.

Das Pferd durchgegangen. Ein Unfall ereignet sich am Sonnabend in der Nähe des Gerichtsgebäudes. Er hätte leicht schlimmere Folgen haben können. Ein Pferd ging mit einem Wagen durch; der Wagen kam dem Kinnstein zu nahe, stürzte um und warf den Wagenführer auf das Pflaster. Er blieb glücklicherweise unverletzt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bezirk 1. Zu der Gründungsversammlung in Sülldorf hatte eine sehr stattliche Anzahl Kameraden eingeladen. Den Magdeburger Kameraden-Abteilungen, insbesondere den Bremer Abteilungen, sei hier Anerkennung gesagt für die rege Teilnahme an der Demonstration. Die Kundgebung hat, zum Beweise der Einteilung hinterlassen. Gemeldete Kameraden Wille und Kreisler Kamerad Häger hielt auf dem Dorplatz Ansprachen an die Bevölkerung. Die Gründung wurde im Lokal vorgenommen, wo dann auch die Kameraden noch einige Stunden gefellig beisammen blieben.

Großsterben. Am Donnerstag den 7. Oktober findet im „Reise Schwan“ eine sehr wichtige Führersitzung statt. Sämtliche in Frage kommenden Kameraden müssen erscheinen.

Abendleben. Am Sonntag den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem Lannenberg unter dem Leitungsmarsch. Pfeifer- und Trommlerkorps mit Schlagzeug ist zur Stelle. Marsch mit Musik durchs Dorf zum Lokal Mühlentier. Dort wird die Mitgliederversammlung abgehalten.

Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme

Richard Dehmel: Dichtungen. 201 S. Leinenband. 8 Mark. Betrachtungen über Kunst, Gott und die Welt. 209 S. Leinenband. 8 Mark.

Wieder vorrätig:
Slang: Panzerkreuzer Potemkin. Mit zahlreichen Abbildungen aus dem gleichnamigen Film. 1 Mark. - Roman in Rollen: Das Leben des Volkes. Ein Buch über die Reuehaltung des Theaters. 169 Seiten. Leinenband. 6 Mark. - Anna: Das Grab des unbekanntem Soldaten. Tragödie in 3 Akten. 250 Mark. - Kurt Graf: Das lebende Gesicht. Ein Veriton des Humors. 51 Seiten. Leinenband. 5 Mark. - Dr. Ve Langkeit: Ernährung und Pflege des Säuglings. Ein Leitfaden für Mütter und Pflegerinnen. 1,20 Mark.

Theater- und Konzertsache.
Dienstag, 3. Oktober, 8 Uhr, Realgymnasium, Albrechtstraße, Volksbühne: Studentrat Generali (Hamburg). Von der Ebene zur Ebene (mit Lichtbildern). 0,50 und 0,50 Mark.
Mittwoch, 11. Oktober, 8 Uhr, Stadttheater, Volksbühne, Steiland: Mittwoch, 2. Oktober, Freitag, 2. Oktober, 2. und 3. November, 5 Uhr, Pflanzenschule: Bruno S. Bursel „Das Reich der Sterne“. Vortragsreihe 20 und 3 Mark. Einzelvortrag 0,50 und 1 Mark.
Sonntag, 11. Oktober, 10 Uhr, Stadttheater, Volksbühne „Das Grab mal des unbekanntem Soldaten“.
Dienstag, 6. Oktober und Dienstag, 2. November, 8 Uhr, Realgymnasium, Albrechtstraße: Dr. R. E. S. Schwitz (Berlin) „Reine Reue durch Sommerland 1888“. Vorträge mit Film und Lichtbildern. Jeder Vortrag 1,50 Mark. Einzelvortrag 1 Mark.
Mittwoch, 7. Oktober, 8 Uhr, Selbst-Theater, Junge Bühne „Romeo und Julia“.



Dimm-dogg

Ein Sonderverkauf großen Stils mit auffallend niedrigen Preisen

Wir wollen gleichzeitig für unsere kleinen Freunde fröhliche Tage veranstalten. Im Kinderparadies auf unserem Hofe soll lustig und heiter herrschen. Anspiele und kleine Freuden bringen bestmögliche Freude. Kränze, Girlanden, Ring- und Ballspiele werden die kleinen gut unterhalten.

Besuchen Sie unsere Schaufenster. - Kommen Sie möglichst vormittags

Donnerstag Burg b. 21.

Neue Herbst-Hüte



Wetterhut laut Bild aus Covercoatstoff, mit echt. Leder verarbeitet **2.25 Mk.**



Jugendl. Hut laut Bild, aus Sikina, weich verarbeitet, mit Goldpaspel **4.95 Mk.**

Basken-Mützen

für Motor-, Rad- und Autosport, in allen Farben

2.25 Mk.



Fesche Jugendl. Glocke laut Bild, aus Filztuch, mit moderner Stepperei **2.45 Mk.**



Eleganter Damen-hut laut Bild, mit echter Reihergarnitur **7.95 Mk.**

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Möbel Kredit

zu möb. Bedingungen

Möbel für 75 Mk. Anzahlung 8 Mk.
Möbel für 130 Mk. Anzahlung 15 Mk.
Möbel für 200 Mk. Anzahlung 25 Mk.
Möbel für 300 Mk. Anzahlung 40 Mk.
Möbel für 400 Mk. Anzahlung 55 Mk.
Möbel für 500 Mk. Anzahlung 70 Mk.
in wöchentl. Raten u. 2 Mk. oder monatlich von 8 Mk. an Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Küchen, sämtliche Einzeilmöbel

Friedländer

Alle Urtücht. 11. Transport frei!

Fahrräder Nähmaschinen samt zu hohen Preisen Müller, Stephansbrücke 35 Telefon 7578.

Speisezimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzeilmöbel

laufen Sie am vorzuziehenden bei **Jürgens & Co.** altes Jugendhaus, Eingang Dampfab.

...herzbegeglückend

Kathreinners

Malzkaffee



Liebenswürdiger Kaffeegeschmack und grundgute Bekömmlichkeit sind im „echten Kathreiner“ innig verbunden.

Proben Sie ihn bitte eine Woche lang und beobachten Sie aufmerksam Ihr wachsendes Wohlgefühl.

Ein Pfundpaket kostet nur 50 Pfg.

28./754. Preuß.-Südd.



Klassenlotterie

Bei 700 000 Losen 280 000 Gewinne
Lose in 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Abschn.
oder 15, 30, 60, 125 Mark

m. 2 Präm., Spielkapit. 53 454 040 M.
Mk 3, 6, 12, 24 f. jede Klasse
für alle 5 Klassen

Ziehung I. Klasse am 15. und 16. Oktober 1926

Lose, Pläne u. Gewinnlist. st. stets z. Diensten. — Gewinnbenachrichtigung nach jed. Ziehung
Staatl. Lotterie - Einnahm. Kfm. Paul Otto Gerike, Stadtrat a. D., Magdeburg
Otto-von-Guericke-Str. 48 — Fernsprecher 40 400 — Postcheckkonto Magdeburg 472

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volksstimme



Sie reden begeistert, Sie loben viel,
Sie schwärmen nämlich für Ozonil.

OZONIL

das selbsttätige Waschmittel

reinigt besser
müheloser
schonender.



Rothbücher

für den einfachen Haushalt von 1.25 Mark an Anzahl Volksstimme

D. E. Müller

Magdb., Georgenstr. 6, Rutherstr. 7
Spezialgeschäft Begründet 1875
Abteilung IA

Möbelstoffe

Rotette, Plüsch, Gobelin, Rehbettstoffe, Jalousiestoffe.

Matratzendelle

Matratze

Deforation

Alle Arten Stengen, bis 5 Meter lang, nach allem Maß.

Hoffmaterial

Abteilung II

Sattler-Artikel

von der Jagd bis zur Reiterei, jeder Artikel in größter Auswahl in besten Qualitäten zum niedrigsten Tagespreis.

Sohlen billiger und stärker!

Durch Gelegenheitskäufe von bestem eichengegerbtem Sohlenleder bin ich in der Lage, meine Preise wie folgt festzusetzen:

Herren-Sohlen 2.80 und Herren-Abjäre 1.-

Damen-Sohlen 2.25 und Damen-Abjäre 85.

Jeder Kunde erhält einen Garantiechein!

Sind Sie nicht zufrieden, so mache ich Ihnen 1 Paar Sohlen umsonst! Rückwärtige Kundenschaft kann an Sohlen u. Abjäre warten

Verkauf von Sohlenleder - Ausschüttel zu billigsten Preisen!

Leiderhandlg. u. Schuhmacher **Max Zabel**

Vödricherstraße Nr. 11, 3. Haus vom Hl. Markt.

Bruchheilung

Für Kräfte-Schwächen nachgesehen und bewährte glänzende Heilerfolge, ohne Operation, ohne Verletzung, so daß selbst empfindliche Kräfte sich und ihre Angehörigen nach unserer Methode behandeln lassen. **Dr. med. K. Oppenheimer** Schriftl. und mündl. Ber.

Die Erfolge waren einstweilen selbst als keine Heilung, der Kranke dankte mir, sein Befinden nie wieder herabzusetzen, auch nicht bei Abnahme des Bandes. Man hat mir das für eine Zerkaltherie. Ich war manchmal selbst sprachlos über die Erfolge.

Dr. med. K. Oppenheimer Schriftl. und mündl. Ber. **Dr. med. K. Oppenheimer** Schriftl. und mündl. Ber. **Dr. med. K. Oppenheimer** Schriftl. und mündl. Ber.

Dr. med. K. Oppenheimer Schriftl. und mündl. Ber. **Dr. med. K. Oppenheimer** Schriftl. und mündl. Ber. **Dr. med. K. Oppenheimer** Schriftl. und mündl. Ber.

Dr. med. K. Oppenheimer Schriftl. und mündl. Ber. **Dr. med. K. Oppenheimer** Schriftl. und mündl. Ber. **Dr. med. K. Oppenheimer** Schriftl. und mündl. Ber.

Dr. med. K. Oppenheimer Schriftl. und mündl. Ber. **Dr. med. K. Oppenheimer** Schriftl. und mündl. Ber. **Dr. med. K. Oppenheimer** Schriftl. und mündl. Ber.

Dr. med. K. Oppenheimer Schriftl. und mündl. Ber. **Dr. med. K. Oppenheimer** Schriftl. und mündl. Ber. **Dr. med. K. Oppenheimer** Schriftl. und mündl. Ber.

Burg auf Kredit! Burg

Jeder soll kaufen können! Preiswerte und gute Ware mit 10 Jahren Garantie und gewissermaßen gebür. Zahlungserleichterungen.

Herren-Konfektion Anzügen, Hemden, Unterwäsche, Westen, Hosen, etc.

Damen-Konfektion Kleider, Mäntel, etc.

Wäsche etc.

S. Neumann, Zerbster Str. 9.

Kredit auch nach Ausland.

Öffnungszeiten: von 10 bis 7 Uhr, Sonntag geschlossen bis 12 Uhr, Sonntagabend geschlossen nur von 7 bis 9 Uhr.

